

Mitteldeutschland

Der Welt-Zeitung



Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang / Nr. 173

Schriftleitung: Verlag v. Grunder & Söhne (G.), Werke
Braunsh. 16/17 E.-Fernz. 27431 Druck-Verlag:
Sonderleitung: Im Bildh. Bildh. (Sonderdruck)
welchen fern Antrags auf Bestellung & Abrechnung

Halle (S.), Montag, den 27. Juli 1936

Monatlicher Preis 1,50 RM mit
0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM.
eine Jahrsgebühr: - Mitteldeutsche Zeitungen
monatlich 20 RM - Anzeigenpreis nach Verteilung

Einzelpreis 15 Pf.

„Glaubt Azana, daß man einen General kaufen kann?“

fragt Cueto de Llano im Sender Sevilla / Präsident Azana bot General Mola den Posten eines Kriegsministers an / General Franco sehr optimistisch / Madrid vollständig abgelehnt

Nach einer Sammelmeldung aus Lissabon soll der ehemalige spanische Ministerpräsident Martinez Barrio dem Befehlshaber der Militärgruppe in Navarra, General Mola, im Namen des Präsidenten Azana telephonisch den Posten des Kriegsministers in einem von Azana zu bildenden Ministerium der rechten Mitte angeboten haben. General Mola habe abgelehnt mit der Begründung, es sei im Augenblick nicht die Rede davon, in Spanien Links- oder Rechtsregierungen zu bilden; die Militärdiktatur sei andersgerichtet, und der Kampf werde bis zum Triumph der Militärgruppe fortgesetzt werden.

Die Kämpfe im Norden von Madrid dauern währenddessen noch immer an, ohne daß bis jetzt die Entscheidungsschlacht gefunden hätte. Bei den die marxistische Regierung unterführenden Truppen, der Miliz sowie der Polizei stellen sich infolge der anhaltenden Kämpfe Ermüdungserscheinungen ein. Filialgruppe der marxistischen Regierung berichten, daß sie gestern vormittag die Militärademie in Saragoña unter Feuer genommen hätten; sie seien von feindlichen Luftabwehrschiffen beschossen worden hätten aber keine Verluste erlitten. Aus dem Hauptquartier des Generals Mola wird mitgeteilt, daß gestern abend zwei bisher regierungsstreue Regimenter in Madrid gemartert haben sollen und von ihnen gefordert sei, aus der spanischen Hauptstadt zu entweichen, um sich in den Truppen der Militärgruppe zu schließen.

Durchhalten der Milizionäre als sechs Tage kaum denkbar. Auch San Sebastian soll in kurzer Zeit von der Wasserzucht abgesperrt werden. Der regierungsstreue Chef der spanischen Militärliegerei, James de Prado, wurde von freiwilligen Soldaten gefangen genommen und befindet sich im Gebläse der nationalen Militärerhebung. In Paris vorliegende Meldungen sprechen davon, daß in Madrid das 5. Regiment der Volksmiliz mit der Auffstellung des ersten Frauenbataillons begonnen hat. Der Innenminister hat den Bäckereien vorgeschrieben, ständig die Höchstmenge herzustellen, um die Miliz und die Bevölkerung zu versorgen. Sollte eine Bäckerei ihre Erzeugung einschränken, so würden Arbeiter der Volksmiliz die Bäckereien besetzen und die Brotbereitung übernehmen.

Bei San Sebastian donnern die Geschütze

Während sich so der Ring um Madrid immer mehr schließt, bringt aus der Richtung San Sebastian starkes Geschützfeuer. Zahlreichste Artilleristen und Pioniere der an der Spitze von San Sebastian gelegenen Arzenei Division haben gestern die Salven verlassen und sich auf den nahe gelegenen Höhen verschanzt, die die Stadt San Sebastian beherrschen. Von dort aus beschließen sie Stellungen der Regimentsgruppen, die das Feuer sofort erwidern. Der Kampf war außerordentlich heftig. Innerhalb der ersten Stunde wurden über 10 Schiffe geschossen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Wie danach aus Gibraltar meldet, sollen 900 Mann nationalistischer Truppen den Vormarsch auf Malaga begonnen haben. (Weitere Nachrichten siehe Seite 2)

Hochzeitsreise mit 132 Stundenkilometern

Wöchentlich Tage ist nun Bernd Hofmeier Ehemann. Gestern am vierzehnten Tage nach seiner Trauung mit Elli Reinborn ging er an den Start und vollführte gestern auf dem Nürnbergring eine Hochzeitsreise, wie sie eben nur der Rennfahrer vornehmen kann. Der gewöhnliche Sterbliche pflegt, sofern er Zeit — was wichtig ist — und sofern er, was noch wichtiger ist, Geld hat, am Spätnachmittag des Hochzeitstages seine junge Frau „unter den Arm zu nehmen“ und für einige Zeit ohne Hinterlassung der Anstiftung irgendwohin ins Grüne zu verschwandern. Junge Eheleute finden gewöhnlich ein Nistchen, wo man allein



Der junge Sieger vom Nürnbergring.

ist, wo keine beruflichen oder dienstlichen Geschäfte den joeben begonnene Lebensabschnitt stören, wo man in ein Jodel versinken kann abseits von Neugierde, weit weg von Bekannten, ja selbst von den besten und liebsten Freunden.

Ganz anders war es jedoch bei Bernd Hofmeier, dem Währigen Liebling der deutschen Kraftfahrerschaft. Er fuhr zwar ins Grüne; er reiste ins Gebirge. Aber das Ziel seiner Reise war weder Einamkeit noch Erholung. Es galt vielmehr die höchste Trophäe, die der deutsche Automobilist zu vergeben hat, den „Großen Preis von Deutschland“, für sich und die Konstrukteure des Autolions-Remmwaagens heimzuholen. Gewiß ist die Eiffel rund um den Nürnbergring kein

Olympia-Tagesspiegel

In dem großen Autocross auf dem Nürnbergring um den „Großen Preis von Deutschland“ siegte Bernd Hofmeier in neuer Rekordzeit von 13,6 Stundenkilometern.

Im Festsaal des Reichs-Ministeriums des Innern fand am Samstag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Hinrichsen eine abschließende Sitzung aller an der Vorbereitung der XI. Olympischen Spiele beteiligten Stellen statt.

Der am Samstag mit Start und Ziel in Erfurt ausgetragene Kampf um die Deutsche Reichsheft im Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer endete mit dem erkrankten Siege des H.C. Wankner, Chemnitz.

Die deutsche Segelboot „Kolon von Bremen“ konnte in der Olympia-Atlantik-Regatta als erste das Ziel erreichen.

Wie bereits von dem „Braune Band“ erwähnt die Studie Kernen vor der Französischen Corbiere.

In der Weltmeisterschaft der Regler für Jünglingsmannschaften kamen die Amerikaner zu einem Abzug legenen Siege.

Neue Vertikale hat die olympische Handballwelt erreicht. Der junge König von Jugoslawien übernahm das Olympische Feuer und trug es weiter in das Land Kroatien.

Nur noch für 3 Tage Wasser

Wie der Sonderberichterstatter des DNB. ergänzend meldet, haben die Truppen des Generals Mola im Laufe des Sonnabends sämtliche Bäche der rund 50 Kilometer von Madrid liegenden Gebirgsseite Guadarrama nach Somo Sierra gestagt. Die Vorhut der Truppen des Generals Franco hat von Seiblen her über Mojar de St. Juan Franjuca am Sonnabendnachmittag erreicht. Die einzigen beiden nach Madrid führenden Wasserleitungen sind von den Truppen der Militärerhebung unterbrochen worden. Nachdem Madrid in den Morgenstunden nur noch für drei Tage Wasser zur Verfügung steht, ist auch bei strengster Rationierung ein längerer

Musflug endet im Abgrund

Zwanzig Tote bei einem furchtbaren Unglück im Schwarzwald Das deutsche Volk an der Bahre der verunglückten SA-Männer

Gestern nachmittag ereignete sich, wie aus Stuttgart gemeldet wird, auf der Besenfeld-Steige ein furchtbares Unglück, von dem der SA-Sturm 45/171 in Mannheim betroffen wurde. Der SA-Sturm machte einen Ausflug in den Schwarzwald. Ein Unfallwagen mit Fahrgästen, die heute aufammen mit 68 SA-Männern besetzt waren, fuhr am Nachmittag, aus dem Redartal kommend, über Altensteig nach Besenfeld. Von Besenfeld wollten sie die Besenfelder Steige hinunter ins Murgtal, um vom Murgtal wieder durchs Badische zurück nach Mannheim zu kommen. Der Fahrer des Wagens kannte die Steigheit der als gefährlich bekannten Besenfelder Steige nicht und fuhr mit dem dritten Gang die Steige hinunter, anstatt mit mindestens dem zweiten. Dadurch geriet der Wagen in eine immer größere Schnelligkeit, so daß der Fahrer schließlich die Kontrolle über seinen Wagen verlor. Es ist nachzuweisen, daß der Wagen schließlich im Augenblick des Unglücks eine Schnelligkeit von mehr als 60 Kilometer gehabt hat. Als der Wagen in eine kurze Kurve, konnte der Fahrer ihn nicht mehr auf der Straße halten.

Die Straße hinaufgebracht worden waren. Auch ein Mädchen kam bei dem Unglück zu Tode, es starb im Krankenhaus in Forbach. Ebenfalls starb auch ein SA-Mann im Krankenhaus in Freudenstadt. Die übrigen 40 Mitfahrer wurden sämtlich a. Z. leicht, a. Z. schwer verletzt. Der Fahrer ist fast der einzige, der nur leicht verletzt worden ist. Er verhaftet worden und ist in einer Einzelzelle im Krankenhaus.

Alarmiert wurden zur Absperrung der Arbeitsdienst in Baiersbrunn und die SA. aus Freudenstadt und Baiersbrunn. Die erste Hilfe leisteten die Ärzte, die zufällig vorbeikamen, und die Sanitätskolonnen von Freudenstadt, Rottler-Weidenbach und Forbach. Das Unglück ereignete sich um 7/5 Uhr nachmittags.

In tiefer Ergreiftheit steht das gesamte deutsche Volk der Bahre der verunglückten SA-Männer. Seine Teilnahme wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Schmerz sein.

Aus Anlaß des Unglücks sandte Reichsminister Dr. Goebbels an Stabschef Duse folgendes Beileidstelegramm: „Stabschef Duse, Berlin. Zu dem furchtbaren Unglück bei Freudenstadt, dem so viele brave SA-Männer zum Opfer gefallen sind, sprach ich Dir und der geliebten SA. mein tiefes Gefühl und herzlichste Beileid aus. Das ganze deutsche Volk wird in dieser Stunde bei den so schwer getroffenen Hinterbliebenen unserer toten Kameraden sein.“



Die katalonische Bolschewikenführerin Coridad streift mit männlichen und weiblichen Bolschewiken, das Gewehr unter dem Arm, durch die Straßen. (Scherf-Bilderdienst-M.)

Der Wagen geriet über das Bankett (Steigkante) und löste eine hochfressende abfallende Bildung eines sehr tiefen Einsenkens. Bei dem Sturz wurde die gesamte Besatzung der beiden Wagen hinausgeschleudert, a. Z. geriet sie auch unter den Wagen, 16 SA-Männer waren sofort tot, 3 starben, nachdem sie von den zur ersten Hilfe herbeieilenden Bewohnern der Murgtalorte auf



häufigste Stücken Erde. Sie ist zwar von besonderem Wert für die Wissenschaft, aber als Handelsartikel wäre der Kaufpreis doch lieber eine Langzeitanleihe vor an Stelle eines aufstrebenden Kautschukertrags auf einem Areal von 23 Kilometer Gesamtumfang. Daran mag auch Bernd Noltemeyer gedacht haben, als er für nach der Trauung in die Schwarzflucht, um sich Tag für Tag hinter das Verbot seiner Nennungen zu setzen.

Und dann wurde gefahren die Nachschifferei des Nordens über über 30000 zu fahrenden ausgearbeitet. Wer möchte sich wohl sonst für seine Brautwahl soviel neugierige Augenpaare? Doch das ist nun einmal so: Ein Sportwagen im Stile Noltemeyers weiß, was ein verlässlicher Name bedeutet. Was ist mehr wie irgendein Herr Noltemeyer. Das Brautleben hört auf. Man acht an dem Start, feht Leben und Weidenschaft ein. Man ist Zener der höchsten Anstands. Und alle privaten Wünsche treten zurück.

Der Sohn ist nicht ausgebildet: Bernd Noltemeyer hat gefahren nicht nur für sein Vaterland erucht haben Ruhm erlangen und unter Beweis gestellt, doch wir wohl unbeschränkt die besten und schönsten Automobile bauen, sondern auch mit dem „Großen Preis von Deutschland“ seiner jungen Frau das schönste Hochzeitsgeschenk mit nach Hause gebracht, das sich überhaupt denken läßt. Mit ihm und seinem Renner arbeiten gefahren

Sunderlaufende von Deutschen am Überbringung und vor den Kupferstern der Rundfunkgeräte. In ihn und seine junge Frau haben die Deutschen gedacht, als sich sein Wagen Runde um Runde weiter vorwärts und schließlich gerade das Ziel beinahe. Und ihm entfielen heute wiederum Sündenlaufende die allerhöchsten Glückwünsche, die sich der junge Mann an die feierlichen feierlichen Hochzeitsfeierlichkeiten mit fast 1000 Zehntausendern Durchschmitt gefahren doppelt und dreifach verdient hat.

Rück: Der Nationalsozialismus eine Möglichkeit der Verknüpfung unter den Völkern

Der Verlauf des Hamburger Freizeitsportkongresses und der Festung haben einen unverkennbaren Eindruck auf die hier versammelten Vertreter aller Völker gemacht. Die Schriftleiter des DSW, hatte Gelegenheit, einem Gedankenkreis beizuwohnen, der zwischen dem Vertreter Amerikas, Mister Allen, Dr. Van, dem Leiter des deutschen Organisationsausschusses Reutemeyer und anderen führenden Monarchistenführern stattfand. Mister Allen erklärte u. a. er sei überzeugt, daß der Nationalsozialismus nichts anderes bedeute als Liebe zum eigenen Volk, und daß er nicht ein Hindernis, sondern eine Möglichkeit der Verständigung unter den Völkern bedeute.

Kein Benzin für spanische Motoren

Und auch keine französischen Waffen für die Madrid Regierung

In dem französischen Hafen Port de Bouc bei Marseille sind gestern ein aus Barcelona kommender Frachtdampfer und ein spanisches Küstenwachtschiff eingetroffen. Sie sollten 300 Tonnen Benzin für die Regierungskräfte Motie holen. Die französischen Behörden haben jedoch diese Lieferung untersagt.

Die von Seiten der Madrid-Administration in Frankreich erbetene Munition- und Waffenlieferung steht neben dem Urantransport in Spanien im Mittelpunkt des Interesses. Die Verhandlungen um den Waffentransport werden ausführlich betrachtet. Die meisten Zeitungen stellen mit besonderem Nachdruck fest, daß die französische Regierung von einer Unterstützung der spanischen Regierung durch Kriegsmateriallieferungen abgesehen abstehe. In Paris rechnet man damit, daß alle diese Fragen vielleicht schon morgen in der französischen Kammer bei einer außerordentlichen Aussprache zur Erörterung kommen und daß der Ministerpräsident dann Stellung nehmen würde. Nach einer „Matin“-Nachricht aus Marseille sind die beiden vor zwei Tagen dort angekommenen spanischen Schiffe — ein Frachtdampfer und ein Frachtdampfer — am Sonnabend wieder angefahren, ohne Ladung oder Besatzung auf Bord genommen zu haben. Die französischen Hafenbehörden haben die beiden Schiffe fängig überbracht, damit nicht insgeheim fremdenische Ladung von einem anderen Dampfer ausgetarnt wurde.

500 mittelgroße deutsche Volksgenossen aus Barcelona durch den Generalinspektoren Helfand des italienischen Schiffes zu retten und nach Valencia zu bringen.

25 deutsche Flüchtlinge aus Barcelona, die zum Besuche in Marseille eintrafen, wobei sie mit einem amerikanischen Dampfer befördert wurden, wurden von deutschen Generalinspektoren in Empfang genommen, das für ihre Heimkehrförderung sorgen wird. Die deutschen Flüchtlinge berichten, daß die deutsche Schiffe, die deutsche Klub und die sonstigen deutschen Einrichtungen in Barcelona beibehalten sind. Das deutsche Generalinspektoren ist unversehrt. Von der deutschen Kolonie in Barcelona soll der Leiter der Klub beim Transport Verwundet einer Kugel zum Opfer gefallen sein.

Österreich, Schweden und Schweiz unter deutschem Schutz

Das Reichsoberkriegsministerium hat auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes die Reichsleiter angewiesen, soweit wie möglich und nötig, ihre in oder in Nähe spanischer Hafen befindlichen Schiffe zur Aufnahme von Deutschen zur Verfügung zu stellen. Die Reichsleiter haben daraufhin ihren Passagierdampfern entsprechende Verfügungen erteilt und gleichzeitig den Frachtdampfer „Weser“ im Hafen von Valencia und den im Golf von Biscaya befindlichen Dampfer „Gronos“ angewiesen, sich der Verfügung in San Sebastian zur Verfügung zu stellen. Der in Barcelona befindliche Dampfer „Verones“ ist angewiesen, sich dem Generalinspektoren Barcelona zur Verfügung zu stellen.

Der Passagierschiff „Deutschland“ absteht, nachdem die österreichische, die schweizerische und die schwedische Gesandtschaft in Berlin sich mit entsprechenden Bitten an die Reichsregierung gewandt haben, auch der Schutz der Österreicher, Schweden und Schweizer.

Einzug in Cordoba

Der Sender Cordoba teilt mit, daß am Sonntag in dieser Stadt ein nationalsozialistischer Truppen in Cordoba eine Parade einbezogen seien und von der Reichsregierung begrüßt wurden. Kurze Zeit darüber auf habe ein marxistischer Flieger Madrid-Verkehrslinien über der Erde abgeworfen mit der Waffe, daß Cordoba im Besitz der Nationalistischen Regierung sei. Alle Sender der Nationalistischen demontieren die Madrid Nachrichten, nach denen bei den Kämpfen am Freitag die rote Militärvorherrschaft gemacht habe. General Wolf habe im Gegenteil die Militärs in Cordoba nicht geslagen, die sich einzugang auf Madrid zurückgezogen hätten.

Oben ist Frankreich Neutralität im spanischen Konflikt

„Daily Telegraph“ behauptet, wenn vom französischen Kabinett am Sonntag beschlossen worden sei, dem spanischen Bürgerkrieg gegenüber neutral zu bleiben, so sei das nach einem Bericht aus Paris auf den Rat des Außenministers Eden an Ministerpräsident Blum zurückzuführen.

Jetzt billige Gelegenheiten Gummi-Bleder

Pomische Gefandtschaft überfallen

Englischer Protest in Madrid / Zeige kommunistische Bluttat an einer deutschen Familie

Nach amtlichen polnischen Mitteilungen aus Madrid ist auf die dortige polnische Gesandtschaft am Freitagabend ein Feuerbeschuss worden. Im späten Abend feierte der Handelsattaché mit seiner Gattin im Kraftwagen in die Gesandtschaft zurück, als plötzlich eine Abteilung bewaffneter Volkstrossen mit einer Führung eines Negerkavaliärs im Gei der Gesandtschaft aufmarschierte und sofort zu schießen begann. Insgesamt fielen 30 Schüsse. Die durch ein Wunder ist niemand getroffen worden.

Im Gebäude der Gesandtschaft haben zahlreiche Mitglieder der polnischen Kolonie sowie polnische Touristen, die sich in Madrid aufhielten, Schutz gefunden. Die Lebensmittelvorräte reichen nur noch für einen Tag aus. Am Sonnabend hat die polnische Gesandtschaft eine polnische Vertretung bei der Gesandtschaftsträger englischen Protest bei der spanischen Regierung eingeleitet.

Wie der deutsche Konsul in Santander über den Kapitän eines englischen Dampfers nach Frankreich mitteilt, wurde in Sizilien bei einem U-Boot-Angriff durch kommunistische Diveranten der deutsche Staatsanwärter J. m. m. o. f. schwer verletzt. Seine lebensgefährliche Tochter Johanna wurde getötet. J. m. m. o. f. wurde im Schrottschiffverwundet. In das Krankenhaus Val-de-Belle eingeleitet.

Die Familie J. m. m. o. f. sei vielen Nachbarn im Bezirk Santander anständig. J. m. m. o. f. und seine Angehörigen haben sich niemals politisch betätigt. Der feige Überfall hat überall die größte Empörung hervorgerufen. Der deutsche Konsul in Santander hat dem spanischen Gouverneur vorstellig geworden und bat um schnelle Untersuchung und Bestrafung für die Deutschen des Bezirks gefordert.

Der britische Kreuzer „Argon“ landete gestern morgen 148 Flüchtlinge aus Malaga in Gibraltar. Ein Auswärtigen berichtet dem Neutribunalarbeiter, daß sich in Malaga ein fürchterliches Schicksal ereignet zu haben angefangen haben. Er habe beobachtet können, wie hundert Verlorenen, Priester, Katholiken und andere von 15jährigen Kindern, die rote Kravatten und rote Hemden getragen hätten, mit Hissen und Beilen niedergemetzelt worden seien. Die gesamte Hauptstadt von Malaga sei niedergebrannt und zerstört worden. Mehr als 250 Gebäude lagen in Trümmern. Mehrere hundert Personen wären getötet und über tausend verwundet worden.

Beamte freilassen

Soweit sie nicht hinter Madrid stehen.

Die Madrid Regierung hat einen Erlaß veröffentlicht, nach dem sämtliche Beamte, die nicht unbedingt hinter der Regierung stehen, mit sofortiger Wirkung entlassen sind. Die betroffenen Beamten sind in dem Erlaß namentlich aufgeführt.

Die Madrid Regierung verteidigt täglich 30 000 Wahlzettel an die Familien der an der Kampffront befindlichen Mitglieder der marxistischen Milia. Blättermeldungen zufolge soll die Lebensmittelversorgung von Madrid für 14 Tage abgesichert sein. Die Regierung erklärt, daß die telephonischen und telegraphischen Verbindungen mit Alicante, Valencia, Barcelona, Cartagena und Murcia in Folge der Eroberung von Malaga wieder hergestellt seien, und daß in diesen Provinzen die Ruhe wieder einsetze.

Höhepunkt des Freizeittongresses

Der Riesenspektakel vor dem Berliner Diplomatischen Kreis

Im Rahmen des Hamburger Freizeittongresses fanden am Sonnabend auf der von riesigen Scheinwerfern beleuchteten Moorwiese zahlreiche Volkstanzvorführungen der verschiedenen deutschen Gänge statt, zu denen sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Beim Einsatz der einzelnen Gänge in ihren farbenprächtigen Trachten und bei den Vorträngen brach die Menge immer wieder in Jubel aus.

Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Aufmarsch der „Lanzen Kerls“ in der alten friederzianischen Uniform unter den Klängen des Soubrettenorchesters Maribus. Als der „Witz“ auf einem Schimmel erlöhnt und das Zank der Menschenmenge abtritt, setzte folgender Beifall ein.

Zu einem „Welttheater“ im wahren Sinne des Wortes gestaltete sich der große Rundfunkabend, der am Sonnabend in der Raudenleihenbahn durchgeführt wurde. Konfessionen leiteten die Weltbühne ein. Ein Sprecher rief die deutschen Stämme und die benachbarten Völker Europas auf den Plan. Mit norddeutschen Volkstanzgruppen zusammen erstanden Gruppen aus Dänemark, Norwegen, Schweden, Irland und Holland, von den Teilnehmenden, die sich als „Folklore“ eingefunden hatten, begrüßt wurden. Den Gruppen der deutschen Stämme entsprachen jeweils die Volkstanzgruppen der übrigen Völker Europas.

Als der Sprecher das Auftreten unserer westlichen Nachbarn mit den Worten anführte: „Es führen Brücken über den Rhein, mögen es Brücken des Friedens sein“, setzte ein minutenlanges Beifallssturm ein.

In der Hamburger Volkspartei führte am Abend das Amt „Arbeitsrat“ der Deutschen

Arbeitsfront das Weisheitspiel „Schidial und Tar“ auf. Das Werk ist eine Dichtung von Konrad Vik, auf der Hans Kemmer die Musik geschrieben hatte. Es gibt einen Überblick über die deutsche Geschichte, die zugleich die Geschichte seiner Volkserhebung ist.

Der Kongreß erreichte am Sonntag mit dem großen Diplomatischen seinen Höhepunkt. Der Zutritt von Gästen aus allen Teilen des Auslands und aus dem Reich hatte sich außerordentlich vergrößert. Pünktlich 10.15 Uhr kehrte der Zirkel, der sich aus den Vertretern der ausländischen Regierungen begab, sich in Sonderwagen gleich zum Rathaus, um auf der Ehrentribüne dem Festzug beizuwohnen. Von stürmischen Kundgebungen begrüßt, trat Dr. Van in Vertretung des Präsidenten des Internationalen Beratungsausschusses, Kirchen, ein. Weiter Schritte Ehrentribüne der Diktierung und des DSW ab.

Um 11 Uhr wird der Festzug gemeldet. Das Trompetorcorps des Heibartillerieregiments 56 in historischen Uniformen, gefolgt von Spielmanns- und Musikgruppen des Arbeitsrats, zog vorüber. Es folgten die ausländischen Volkstums- und Trachtengruppen aus allen Teilen der Welt. Nach den Musikern kamen deutsche Landkrieger, deutscher Mann, deutsche Geisichte und deutsche Leben an die Reihe. Folgender Jubel zelebrierte werden der 200 prächtige und hübsch gekleideten Bader der Hamburg-Offiziere der Wehrmacht, preußen folgte. Es kamen aus Hannover, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Ostpreußen, Westfalen und Westfalen, Landstämme, Soldaten aus allen Selbstbehörden der deutschen Geschichte konnten auf. Bei den Festzügen des Bundes Anstalten marschierten 50 rote Trachten. Wägen in ihren farbenprächtigen Trachten begleiteten die Darstellungen

gen von Koblenz-Trier und des Saar-Pfalz-Gaues.

Hübsch erklara das Saarländ, von einer starken Volksmannschaft des Saarländes, begleitet und von Wehrmacht, die den Saarländ, seinen Volk, Arbeiter und Arbeiter, letzteres alle mit 16 Wagen, schloß sich an. Das erste Fahrzeug der Welt, Erfindung eines Badeniers, erweckte Begeisterung. Württemberg zeigte die großen Erfindungen seiner Zehn der Jopellen und den Daimler-Wagen.

Der Gau Münden Oberhannern war besonders stark vertreten. Die Hanerische Elmort, Franken, Main-Franken mit Gruppen von dem großen Bauernkrieg, Thüringen mit der Zombenerger Spielmannschaft, Sagen mit der Weipziger Musik mit Wehrmacht, Bersaglieren und der Saublen Klauen, auch andere, Zehn der Gau Rurmark, Trachtengruppen aus dem Harz, sowie Gau Großherlin. Werkstätten im blauen Rot bildeten den Abschluß.

Rundfunk als Friedensbringer

Sabamowitsch über Programmgestaltung.

Im Rahmen des Volkstongresses für Freiheit und Erholung versammelten sich am Sonnabend die Senderleiter und Intendanten aus den ganzen Gebieten an einer Rundfunk-Sitzung im Rathaus. Hierbei nahm ein Teilnehmer der Sabamowitsch über die Wirkung von einem Vortrag über Individualität und Gemeinheitswirkung des Rundfunks. Die „Gemeinschaft“ erklärte er u. a. ist die Grundlage jeder Rundfunkwirkung. Der Rundfunk darf nicht auf Individualität ausgehen, sondern muß das in der Menschheit Gemeinheitsgefühl zum Klängen bringen. Der Programmleiter muß wissen, daß er durch eine sorgfältige und kluge Erziehung das Aufnahmevermögen und das Kulturniveau der Bevölkerung zu heben kann. Je öfter wir auf den Rundfunk als Gemeinheitsbringer, desto besser werden wir auch den

rechten Ton für unser Volk zu treffen wissen. Je härter wir andererseits in fremdenländischen Beziehungen zu fremden Völkern treten, desto besser werden wir aus dem Weltfrieden, Blasse und Gemeinheitsgefühl heraus auch für die den rechten Ton zu finden wissen und damit eine der edelsten Aufgaben des Rundfunks erfüllen können: Die Brücke zum Individuum zu Individuum, sondern die Brücke des Friedens von Volk zu Volk schlagen.

Kongreß für körperliche Erziehung

Der am Freitag von Reichsminister Ruck eröffnete Kongreß für körperliche Erziehung begann seine Arbeit im Haus des Deutschen Sports in Berlin. Der Leiter des Reichsereises, Professor Dr. Jaed, hielt einen Vortrag über Zweck und Arbeitsweise des Kongresses. Er betonte die Wertung des Menschen als einer lebendigen Einheit von Leib, Seele und Geist und die unbedingte Notwendigkeit der körperlichen Erziehung eines Volkes mit seiner kultursphärischen Tätigkeit. Die Arbeit des Kongresses würde sich auf den praktischen Vortragsformen der Mannschaften von über 35 Nationen im Internationalen Sportintentionalager aufbauen.

Zweiter Reichsleistungskampf der Deutschen Studentenschaft. Im Rahmen einer Führerbesprechung der Deutschen Studentenschaft wurde zu dem im vergangenen Wintererweiser durchgeführten Reichsleistungskampf Stellung genommen. Ein großer Teil der fertiggestellten Arbeiten konnte den einzelnen Organisationen zur praktischen Verwertung angeleitet werden. Reichserziehungsminister Ruck hat auch für den zweiten Reichsleistungskampf die Schirmherrschaft übernommen.

Die Salzburger Heilspiele eröffnet. Die diesjährigen Salzburger Heilspiele wurden mit einer von Toscanini dirigierten Aufführung von Beethovens „Fidelio“ eröffnet.

Hundert Tote bei Algeciras

Marokkaner meiden sich in Massen zu den Truppen General Francos

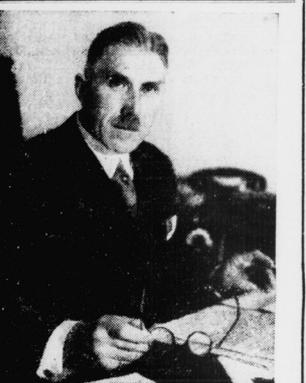
Nach einer Meldung aus Gibraltar soll es gestern Abend in der Gegend von Algeciras zu einem schweren Gefecht gekommen sein. Die Nationalisten seien heftig geblieben. Etwa 100 Milizangehörige seien gefallen.

Wie aus Tetuan berichtet wird, sollen dort fünfzig der spanischen Kriegsschiffe „Canaria“ und „Rafal“, die auf Befehl der Regierung geschickt waren, aufgefangen worden sein. Die Kriegsschiffe erlitten infolge häufiger Bombardierung durch Algerier der Militärgruppe Hilfe aus Marokko. Die in der Nähe befindlichen Kriegsschiffe der Regierung sollen jedoch die Hilfeleistung abgelehnt haben, um einem ähnlichen Schicksal zu entgehen.

Wie der „Matin“ aus Rabat meldet, sollen sich 3000 Marokkaner, einem Aufbruch der Offiziere des Generals Franco folgend, in Massen zum Eintritt in das Heer der spanischen Militärebene gemeldet haben.

Auf einem französischen Küstenwachschiff trafen wieder Ausländer aus San Sebastian in Saint Jean de Luz ein. Aus ihren Berichten geht hervor, daß in San Sebastian in den nächsten Tagen mit einem Anmarsch der Militärgruppe auf die Stadt gerechnet wird. Am Sonnabend und Sonntag wurden von den vor San Sebastian liegenden englischen und französischen Kriegsschiffen weitere zahlreiche Ausländer nach San Jean de Luz gebracht.

Der spanische Generalkonsul in französischem Marokko und der spanische Vizekonsul



Botschafter von Papen. (Scherl-Bild.-M.)

haben wegen der Vorgänge in ihrer Heimat ihr Amt niedergelegt. Der spanische Geschäftsträger in Brüssel hat ebenfalls seinen Rücktritt erklärt.

Ausgebürgerte Emigranten

29 weitere Berufsentscheidungen.
In der Sonnabendausgabe des Reichsanzeigers für das Deutsche Reich sind durch Bekanntmachung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 22. Juli 1936 im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt die Namen von weiteren 29 deutschen Reichsangehörigen veröffentlicht worden, die gemäß § 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1933 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden sind, weil sie gegen ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstießen und die deutschen Belange gefährdet haben. In allen Fällen handelt es sich um Emigranten, die das Reichsgebiet verlassen haben und ihren Aufenthalt im Auslande dazu mißbrauchen, ihr früheres Heimatland in mißbräuchlicher Weise zu verunrathen sowie das Ansehen des Reichs und seiner führenden Männer in Wort und Schrift herabzusetzen.

Standortlose Vorgänge in Nancy

Der „Matin“ berichtet aus Nancy, daß sich auf dem Hauptbahnhof bei der Durchfahrt französischer Motorzüge geradezu Standortlose ereignet hätten. Soldaten, die auf dem Wege zu den Truppenübungsplätzen waren, traten an die Zugtüren und lägen die Internationale und andere revolutionäre Lieder. Weibliche und besonders Frauen seien von den Soldaten in unerhörter Weise beschimpft worden.

Der Führer, der zur Zeit aus Anlaß der Festspiele in Marzau weit, befuhr mit Reichsminister Dr. Goebbels das Haus der Zeitungen. Unter Führung des Reichsministers der NSDAP, Gauleiter Fritz Wächtler, besichtigte der Führer eingehend die Wehbaus- und die übrigen Räume des Hauses.

Stabschef Lube erlitt Freitagnachmittag auf der Fahrt zum Nürnbergring zwischen Berlin und Wandenburg bei Weibitz einen Autounfall. Der durch große Unvorsichtigkeit eines vollbeladenen Erdtragens verursacht wurde. Die erlittenen Verletzungen sind leiderer Natur, so daß Stabschef Lube nach Anlegen eines Notverbandes sich ins Hotel begeben konnte und Sonnabendmorgen nach Berlin zurückkehrte.

Die weit über den Kreis Heilsberg hinaus unter dem Namen „Napoleon's-mühle“ bekannte Winzerei in Reinerode wurde infolge eines Feuers vernichtet worden. Durch dieses Schicksal erlitt ein hilsreiches Denkmal Styrubens vernichtet worden.



Die Wiederbesetzung der Dardanellen ein Freudenstag in der Türkei. In diesen Tagen besetzen die Türken wieder die Halbinsel Gallipoli und die Dardanellenmündung. Die Truppen wurden in der bisher entmilitarisierten Zone mit großer Freude und Begeisterung empfangen. Man sieht sie hier beim Einzug in ein Fort der Dardanellen. (Scherl-Bild.-M.)

Von drinnen und draußen

Aus vielen österreichischen Bundesländern laufen jetzt Nachrichten über Freudenfesten anläßlich der Besetzung anläßlich der Annexion für politische Belange ein. Auf dem Hauptplatz nahmen die Kundgebungen einen besonders großen Umfang an. Unter den Freigelassenen befinden sich in der Steiermark sehr bekannte Persönlichkeiten. Besonders Freude hat es der Bevölkerung bereitet, daß einige Personen, deren tragisches Schicksal überall beklagt worden war, unter den Anwesenden sind. So wurden der berühmte Verleger Seehafer, der 50 Lebensjahre durchgeföhrt hat und eine Kerkerstrafe von 15 Jahren zu verbüßen gehabt hätte, und die drei Brüder Jedner, von denen einer zu lebenslangem, ein zweiter zu 15 und der dritte zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt worden waren, entlassen.

Die Reichsbahn Bremen-Harburg wurde nach festerlicher Einweihung der Restfeste Daten-Überbrücken dem Verkehr übergeben.

In den Mannern der alten Hansestadt Danzig halten gegenwärtig etwa 300 Delegierte des Reichsverbandes Deutscher Baumeister ihre diesjährige Verbandstagung ab. In Nürnberg wurde mit einer Zusammenkunft der Delegierten des Maschinenbauwerks der 55. Deutsche Werktag eröffnet. Reichsinnungsmeister Reinecke führte bei dieser Gelegenheit die Aufgaben des Reichsinnungsverbandes für die sachliche Durchbildung des Handwerkers.

Staatssekretär Hull hatte am Sonnabend mit dem amerikanischen Geschäftsträger in Madrid eine telefonische Unterredung, in der der Geschäftsträger erklärte, daß seine Ansicht mehr befriedigend, die Amerikaner aus Madrid herauszubringen, weil rund um die Stadt Kämpfe stattfänden.

Der Direktor der Athener Zeitung „Praxis“, Krasaninos, hat einen alten griechischen Bronzefuß für den Sieger im Marathonlauf auf der XI. Olympiade gestiftet. Dieser Fuß wurde unmittelbar bei Olympia ausgegraben und stammt aus dem 6. Jahrhundert v. Chr.

Das Reichsgericht hat die von den Angeklagten Konrad Weiler und Walter Wöhrner gegen das Todesurteil eingelegte Revision verworfen. Damit ist das Todesurteil gegen beide Angeklagten wegen des gemeinshaftlichen Mordes an dem Kraftfahrzeugbesitzer Unterberg, den sie auf einem Feldweg bei Empelde in seiner Kraftbröste erschossen hatten, rechtskräftig geworden.

2200 Filmfunder in Hollywood. In Hollywood gibt es zurzeit annähernd 2200 Filmfunder im Alter von 3 Monaten bis zu 13 Jahren, von denen etwa 900 ständig beschäftigt werden. Sechs von diesen Kindern gelten als Stars. In die Gärten, und vor allem die Wälder, von den Vorzügen ihres Kindes sind überzeugt und dies häufig auch den Regisseuren betäubend vernehmen, sich man diese Filmfunder in Hollywood allmählich als eine rechte Plage an.

CT LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Nur noch bis Mittwoch!

Ein Heiterkeitserfolg der beispiellos ist!

Henny Porten
Fritz Kampers
in der wichtigsten Basenkomödie

Kohlhiesels Töchter
Die Jugend ist zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Mittwoch letzter Tag!
Ein Spitzenfilm der Weltproduktion in deutscher Sprache!

Peter Jbbetson
Die Geschichte einer unsterblichen Liebe.
Ein vollendetes Meisterwerk!
Mit **Pary Cooper**
einer Harding

CT LICHTSPIELE

Schauburg
Ab morgen Dienstag
5 Kanonen des Humors
nehmen ihr Zwerchfell unter Trommelfeuer!

Heinz Rühmann
Hans Moser
Adele Sandrock
Hermann Thimig
Theo Lingens
Lizzi Holzschuh
Rudolf Carl

In dem tollen, musikalischen Lustspiel!

Wala
Ritterhaus-Lichtspiele

Lachen nichts als Lachen über

Paul Kemp
in dem Lustspiel

Der schüchtern Casanova
mit **Adele Sandrock**
Ch. Daudert, W. Wendow u. a.

Werkstage: 4.00, 6.15, 8.30

Miele Ideal
Der neue geräuschkämpfte Staubsauger

Prophete
für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an

Detektei
Ludw.-Wucherer-Str. 31
Alimentation, Etscheldungen, Privatassistenten

Kundfunk am Dienstag
Reichssendung

6.00: Für alle Reichssender: Musik in der Frühe. Es spielt die Kapelle Georg Freunborer.
7.00: Für alle Reichssender: Unterhaltungsmusik mit der Kapelle Anton Soron.
8.00: Für alle Reichssender: Unterhaltungsmusik mit der Kapelle Anton Soron.
10.00: Für alle Reichssender: Unterhaltungsmusik.
11.15: Für alle Reichssender: Musik am Mittag. Es spielt das Internationalsorchester.
12.00: Für alle Reichssender: Musik am Mittag. Es spielt das Internationalsorchester.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Für alle Reichssender: Musik am Nachmittag. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
15.00: Für alle Reichssender, außer Berlin: Musik am Nachmittag. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
16.00: Für alle Reichssender: Unterhaltungsmusik.
18.00: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
18.45: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
19.00: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
19.15: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
19.30: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
19.45: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
20.00: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
20.15: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
20.30: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
20.45: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!
21.00: Für alle Reichssender: Musik am Abend. Es spielt die Kapelle von Zwei bis Drei!

Der Himmel auf Erden

Erschütternde Komik, hinreißende Musik, witzige Pointen, ein tolles Durcheinander - ein ganzes Feuerwerk. Lachraketen Ein Film, der viel verspricht und noch mehr hält!

Das Programm ist besonders schön im Flordgebiet Grönlands. Kammerbänger

Picaver singt!
Für Jugendliche zugelassen!
Heute letzter Tag:
„Rendezvous in Wien“

2. August

Sonntagsfahrt nach Bad Sachsa

Abfahrt: 8 Uhr Weisenhausring 1 b. in bequemen Omnibussen.
Rückkehr: gegen 22 Uhr.

In dem herzlich gelegenen Bad Sachsa finden Spaziergänge unter guter Führung statt, auch für Unterhaltung ist gesorgt.

Fahrtpreis RM. 6.25

Auskunft und Anmeldung beim Veranstalter:
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale), untere Leipziger Straße im Café Zorn und Reiseabteilung der „Saale-Zeitung“, Kleinschmieden 6.

Meldet sofort familienfreistellen...
für das Erholungswerk des deutschen Volkes bei der nächsten Ortsgruppe...
der es volkswohlfahrt...

UNTER DEN FÜNF RINGEN

TÄGLICHER OLYMPIA - SONDERDIENST DER SAALE-ZEITUNG



Die tausend Berufe der Olympiakämpfer

Vom Kronprinzen zum Schwerarbeiter

Ueberstunden für die Olympia - Soldaten mit Rennschuhen - Wettlauf mit Vogel Strauß

Die Sportler aus allen Teilen der Welt werden bei der Eröffnung der Olympischen Spiele den Schwur nachsprechen, in dem sie sich verpflichten, ehrlich und nicht um finanziellen Verdienst zu kämpfen. Sie legen damit den feierlichen Eid ab, doch sie keine Verfallsportler sind. Für manchen von diesen Männern ist es nicht leicht gewesen, sich von ihren Berufstätigkeiten freizumachen. Sie verleben ihre Ferien als Kämpfer für ihre Nation, sie sind für eine kurze Zeitperiode nicht anders als Olympiakämpfer. Dann aber beginnt wieder der Alltag. Der Durbremser-craze wird wieder Kellner, der Marathonläufer muß seine Ausdauer als Vertreter einer Pianofirma beweisen und der Hürdenläufer läuft täglich über hundert Stiegen treppauf, treppab - als Postbote.

Wenn unsere ausländischen Gäste sich im olympischen Dorf so wohl fühlen sollten, daß

Erkannlich ist es allerdings, daneben festzustellen, daß gerade aus den „kleinen Berufen“ eine große Anzahl erstklassiger Kämpfer kommt. Eddie Dolan, der Sprintkämpfer von 1932 über die Sprintstrecken, ist Beamter im Countinghaus von Detroit, Franz Kaiser, ein österreichischer Faddler, ist Kaufbeamter, und der Rime Barstun ist Angestellter in der Ziererei der Stadt von Des Moines.

Feldmesser Becalli.

Einen ungewöhnlichen Beruf hat sich Becalli, Italiens große Hoffnung für die Mittelstrecken, ausgesucht. Er ist Feldmesser. Der philippinische Schwimmer über die 100 Meter Krautfreie hat einen noch romantischeren Beruf, er ist Lebensretter in einem amerikanischen Seebad. Der finnische Hammerwerfer Seine dagegen rettet Menschenleben aus Feuergefahr. Er ist Feuerwehr-fergant.

Japanische Berufe.

In Japans Mannschaft finden sich die verschiedensten Berufe. Der Elektroingenieur und Stabhochspringer Nishida ist ein guter Freund des bescheidenen jähers Kofke, dem eine Medaille im Previsionenwettbewerb zu sein scheint. So vereint der Sport Mannen aus verschiedensten sozialen Klassen miteinander im Streben zum gleichen Ziel.

Die Großen der Polizei und der Armeen.

Groß ist das Kontingent der Polizisten und Armeeamtlichen. Deutschlands Meister Schamberg und Wälte werden mit ihren schweizerischen Berufskollegen Berg und Anderson und dem Wiener Boxer Zechmanauer über Verbrecher und Verkehrsregeln aufpassen können. Der Vierhundertmetermann Schwedens, Leutnant Sagenfeldt und sein

engster Konkurrent, der Engländer G. S. Kampling, Leutnant der Artillerie, werden sich bestimmt mancherlei aus ihrem Dienst zu erahnen haben, bevor sie sich gelegentlich mit ihren eigenen Waffen messen.

Suppenwirtel und Run auf Trinkgeld.

Die Lebensmittelvertreter finden einen Berufsfollegen in Oesterreichs Federgewichtsmesser Hans Witzel, der seinen Stunden gegenüber gerne behauptet, daß er seine Erfolge den Suppenwirteln verdankt, mit denen er von Linden zu Linden zieht. Er hat sich seine Berliner Messer mühsam zusammengekauft ebenso wie ein anderer Oesterreicher, der Leichtgewichtler Zwatofski, der als Kellner Ueberstunden machen mußte, um den Trinkgeldausfall für die Boden seiner Abwesenheit zu decken.

Postboten, Tischler und Millionäre.

Unter den Olympiakämpfern finden sich außer den Arbeitern und Angestellten auch „Chefs“. Neben dem Schweizer Postboten Franz Aug trainiert der reiche Goldhändler aus Mandelstet, B. Roberts. Mit dem Danziger Tischler Heim, der den Sieger wird, finden wir den finnischen Sattelreiter Wät, der Erbe eines Millionenvermögens ist. Auf dem Reichsstaffel gibt es keine „Herren“ und „Arbeiter“. Sie tragen alle das einfache Kleid des Sportlers; vom Stilmacher Barbis, der die 800 Meter für Deutschland läuft, bis zum norwegischen Kronprinzen Olaf, dem Olympiameister im Segeln, gehören sie zu einer großen Bruderschaft und tragen mit sich die Hoffnung, daß auch draußen im Berufsleben die gleiche Kameradschaft herrschen möge und die gleichen Kampfbedingungen, die nur der besten Leistung den Sieg billigen. L. w. b.



John Higgins (USA). Im 100-Meter-Hrustschwimmen startet der Amerikaner John Higgins, der die Strecke in 1:10,8 Minuten zurücklegt und damit unbestrittener Weltbest ist.

28 000 Mann SA. sperren ab.

Weiter wurde mitgeteilt, daß die vom 9.2.34. einrückenden Auto- und Volkendienst sich schon sehr außerordentlich bewährt hätten. Die SA. wird für den Eröffnungs- und Schlußtag je 28 000 Mann, für den Marathonlauf 4000 Mann zum Akkorddienst stellen, die 25 650 Mann sowie die Selbstkämpfer Adolf Hitler und den Reichsführer Hermann Göring. Die Sanitätsvorbereitungen sind auf den Kampfplätzen wie auch in der Stadt durch die Einrichtungen von Aerostationären auf dem Reichsstaffel und in Gichtum, zahlreicher Unfallstellen und eines Schnellbusses für die Ueberstunden durchzuführen. Die Sanitätshelfer des Arbeitsdienstes und des Roten Kreuzes.

231 962 Bürgerquartiere stehen bereit.

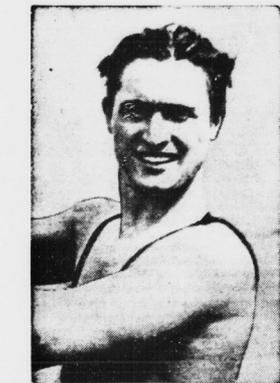
Aus dem Bericht über die Werbemaßnahmen ging hervor, daß der Olympia-Ausstellungszug 9400 Kilometer zurückgelegt und die olympische Werbung bis in die kleinsten Orte getragen hat. Die drei Olympia-Werbefilme sind fast in das gesamte Ausland gegangen, die Werbeträger haben Millionen Auflagen erreicht. Außerordentlich erfolgreich ist die Werbung durch die 44 Auslandsstellen der Deutschen Reichsbahnzentrale gesehen, die 1,4 Millionen Werbeträger, 3 Millionen Streubilder, 153 000 Plakate und 600 000 Siegelmarken untergebracht. In den Städten werden etwa 1500 Werbevertreter aus dem Ausland herbeigeholt. Für die Unterrichtung der Presse sind alle nur erdenklichen Vorkehrungen getroffen und die neuzeitlichen Einrichtungen des Nachrichtenwesens eingesetzt worden. Für die Unterrichtung der privaten Sender stehen 231 962 Bürgerquartiere bereit, hinzu kommen 22 000 Hotel- und Pensionquartiere, 23 000 Waffenquartiere mit Betten, ausnehmend Raum und allen hygienischen Einrichtungen. Jeder Olympiabesucher wird in der Reichshauptstadt eine einwandfreie Unterkunft erhalten; die Wohnungen einer Auslandsstadt, daß es in Berlin Quartiere gebe, wurden als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Ueber 350 Sendungen im Rundfunk.

Die sportlich-technischen Vorbereitungen leitete Generalsekretär Dr. Diem, der die Zahl der bis heute festgestellten Olympiakämpfer mit 6800 besetzte, wobei aber immer noch mit einer Erhöhung gerechnet werden mußte. Allein der Stab für die technische Leitung der Spieler betrage nach 2000 Köpfen. Auch der Rundfunk hat seine Vorbereitungen zum Abschluß gebracht. 140 Sprecher werden eingesetzt, 60 deutsche und 80 ausländische. Ueber 350 Sendungen werden in insgesamt 182 Stunden durchgeföhrt. Im großen Stadion befinden sich 35 Erreichstellen, 200 auf dem gesamten Reichsstaffel, 250 auf dem gesamten Reichsstaffel. 250 Erreichstellen auf dem Reichsstaffel sind auf fünf Rundfunk-Unterzentralen eingerichtet worden, die von 25 Sendeleistungen benutzt werden. Es besteht die Möglichkeit, zur gleichen Zeit 70 Sendungen auf Wellen zu nehmen und 30 verschiedene Sendungen in die ganze Welt durchzuführen.

Abend im Olympischen Dorf

Training und Ruhe ist oberster Grundbesatz im Olympischen Dorf. Aber nach dem Abendessen gibt es doch allerlei Artweil und das ist auch notwendig, um abzukühlen und Körper und Geist freizumachen von der schweren und hart belastenden Uebungsarbeit. Daß die



Der beste Kraulschwimmer der Welt. Als bester Kraulschwimmer der Welt dürfte Peter Fick (USA.) anzusehen sein. Er schwamm wiederholt 100 Meter in 56,6 Sekunden.

se gar nicht nach Hause zurückzukehren, können sie dort beruhigt eine Dauergemeinschaft begründen. Schumacher, Kerst, Krifreure, Poljisten, Bauern: alle Berufe sind im „Babel von Döberitz“ vertreten. Es sogar ein auswendiger Prinz ist in Norwegens Olympiamannschaft zu finden!

Studenten führen.

Ein erster Ueberblick der Berufsausrichtung der Olympiakämpfer zeigt, daß die Gruppe der Studenten am stärksten ist. Das kann nicht wundernehmen, denn bekanntlich haben Studenten mehr Zeit zum Training als Arbeiter, die höchstens in den letzten Stunden des Tages müde und abgekämpft sich auf dem Sportplatz begeben. Es ist sogar gerade in bezug auf die amerikanischen Studenten manchmal einiger Zweifel wegen ihrer Anwesenheitspflicht aufgetaucht. Es gibt da in Reformen einige Studien, die seit Jahre und Tag mit finanzieller Unterstützung ihres College, das auf seinen Sportklub bedacht ist, studieren, aber mehr auf der Nebenbahn zu finden sind als in den Hörsälen.

Reisbauern und Schweiber.

Doch kann diese große Zahl der Studenten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die meisten Olympioniken neben ihrem Sport in hartem Lebenskampf sich ihr Brot verdienen müssen. Eaton, der ausgezeichnete Sehtausendmeterläufer Englands, steht Tag für Tag im sprühenden Funkenregen der Schwelmschne bei Waders, den berühmten britischen Waffenfabriken. Japans Marathonläufer Rite Song, Tamas Szaofi, Kenichi Sagara arbeiten hart auf ihren benachbarten Reisfeldern von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. Erst wenn die Nacht hereinbricht, laufen sie mit gleichmäßigen Schritten über die Feldwege, um sich in Form zu halten.

Vom Straußenfang zum Marathonlauf.

Ein anderer Marathonläufer, der Südafrikaner Wolman, entdeckte sein Talent als Angehülter, einer Straußenfarm. Er hatte die Aufgabe, die schnellsten Vögel einzufangen, wenn sie davongelassen waren. So stelen Training und Beruf bei ihm zusammen, und der Straußenhitz ist Natal gilt heute als Favorit der klassischen 42-Kilometerstrecke.

„Das Spiel kann beginnen“

Schlußappell im Innenministerium | Ein Rekord der Zahlen

Im Reichsaal des Preussischen Ministeriums des Innern fand am Samstag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Pfundtner eine abschließende Sitzung aller an der Vorbereitung und Durchführung der 11. Olympischen Spiele beteiligten Stellen statt. Vertreter waren 44 Dienststellen. Staatssekretär Pfundtner, gleichzeitig Vizepräsident des Organisationskomitees, dankte den Vertretern für die von ihnen geleistete umfangreiche Arbeit.

2000 Sonderzüge kommen nach Berlin.

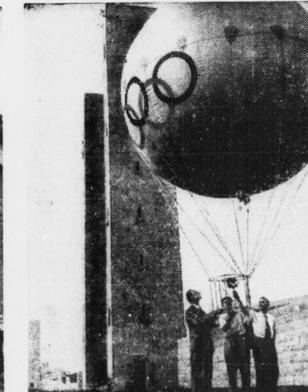
Ueber die baulichen Vorbereitungen berichtigte der Erbauer des Olympischen Stadions, Regierungsbaumeister a. D. Werner Nord. Er konnte feststellen, daß auch die aufstehenden Bauten, so die Sitzplätze im Olympischen Stadion, die Nordtribüne des Schwimmstadions, die Tribünenaufbauten im

Gödenstadion und die für die Durchführung der Zurnmetwerbe in der Dietrich-Eckart-Bühne notwendigen Transportable Aufbauten, fertiggestellt seien. Auch die außerhalb des Reichsstaffelbes gelegenen Kampfplätze in Grünow, Wannsee, an der Spree, in Döberitz und Hiel sind oder werden im Laufe der nächsten Tage fertiggestellt. Ueber den Ausbau der Reichsbahnhöfe und die Maßnahmen zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs berichtete Reichsbahndirektor Dr. Dörpmüller. Es werde mit etwa 2000 Sonderzügen gerechnet, wobei die Vereine bis zu 50 Kilometer weit zu den Abstellorten fahren werden müßten. Am S-Bahnverkehr würden drei neue elektrische Zuggruppen mit kurzer Freie eingesetzt, der normale Fernverkehr durch Vor- und Nachzüge zu ausbauen, daß auch die größten Aufgaben einwandfrei bewältigt werden könnten.



Vorbereitungen für Film und Fernsehfunk während der Olympischen Spiele.

Links ein Fernseh-Aufnahmewagen, mit dem die Deutsche Reichspost gegenwärtig durch den Reichsstaffel Versuche unternimmt, um während der Olympischen Spiele die Ereignisse durch den Fernsehsender zu verbreiten. Rechts: Versuch mit einem unbemannten Ballon, von dem aus Luftaufnahmen von den Olympischen Spielen gemacht werden sollen. Der bekannte Polarforscher Dr. Sorge (links), der auf diesem Gebiet große Erfahrungen hat (Scherl-Bilderdienst-M.)



Vorbereitungen für Film und Fernsehfunk während der Olympischen Spiele.

Links ein Fernseh-Aufnahmewagen, mit dem die Deutsche Reichspost gegenwärtig durch den Reichsstaffel Versuche unternimmt, um während der Olympischen Spiele die Ereignisse durch den Fernsehsender zu verbreiten. Rechts: Versuch mit einem unbemannten Ballon, von dem aus Luftaufnahmen von den Olympischen Spielen gemacht werden sollen. Der bekannte Polarforscher Dr. Sorge (links), der auf diesem Gebiet große Erfahrungen hat (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hereide, das beste Pferd Europas

Die Französin Corrida nach großem Rennen um das „Braune Band“ geschlagen

Die Taktik der Männer, die sich um den Niederlauf des Rennsports in München bemühen, hat reiche Früchte getragen. Nicht nur, daß das Braune Band von Deutschland in seine Rechte zurückgekehrt, sondern auch die besten internationalen Rennen und bedeutendsten Rennsportentwickler, die sich in dieser kurzen Zeitperiode auch schon wahrheitsvollständig geworden. Seit Tagen und Wochen breiten sich in der Hauptstadt der Bewegung die Nachricht über das Bestreben um die 300-Jahresfeier des Münchener Pferdesports und das 100.000-Mark-Rennen, das die Organisation der festlichen Tage bringen sollte.

Rein Wunder, daß unter diesen Umständen die schöne Bahn in München-Miem am Sonntag das Ziel einer wahren Völkerwanderung war. Nach Beinaufstößen zählten die Besucher, welche geschäftig empfing die Bahn die Gäste, an deren Spitze sich Reichsfürst Maximilian Generalfeldmarschall von Homburg und Reichsaussenminister Freilinger aus Paris als Befehlshaber befanden. Weiterhin folgte Präsident Christian Weber als Hausherr den Reichsfürstlichen von Bayern, General von Geyers als Vorsitzender, an der Spitze des Präsidiums, des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet Latour, begrüßten. Zahllos weiter die Vertreter der Partei und ihrer Organisationen, der Wehrmacht und der Polizei. Selbstverständlich war alles anwesend, was im deutschen Rennsport einen Namen hat.

Die durch die ersten Rennen nur verstärkte Spannung stieg auf den Höhepunkt, als sich die drei Bewerber für das „Braune Band“ auf die Reife begaben und machte sich in unbeschreiblichem Jubel Luft, als die Derbygefährtin Hereide unter Jochen E. Geyers Führung den Preis gewann. Corrida nach schönem Kampf niedergerannt und als führende Siegerin das Ziel passierte. Corrida hatte schließlich Miße, den zweiten Platz gegen Bahnsirer zu halten, der ebenfalls ein gehobenes Rennen gelaufen war. Sein Sieg war groß genug, die Führung von Hereide, die nun ihr sechstes Rennen bestritten und gewonnen hat, in das rechte Licht zu rücken. Ueber diese Leistung verlor die Entscheidung über das nächste Abschneiden von Sturmogel, der ebenfalls einen guten Moment hatte und ganz wie ein mildes Pferd lief.

Ueber Hereide hörte man von französischen Schachschreibern, daß sie das beste Pferd Europas sein müßte. Nach Corrida, die kürzlich Basse unter den älteren Weiden Frankreichs, habe ihr beste Form erzielt. Für Geyers Corrida, das nach Athen auswandert, wird die Teilnahme an den „Braunen Banden“ höchste galoppierende Hereide bisher bereits 178.000 Mark einnehmen, von denen 70.000 Mark allein auf den großen Erfolg am Sonntag entfallen.

Dowohl der Derbybesieger zwei Wochen vor Corrida und Sturmogel entgegenzutreten, kann die Sache nicht als leichtes Favorit. Da Geyers ein sehr sorgfältig ausgewähltes zwölf Pferde an den Start. Der Start am 2400-Meter-Pfosten veränderte sich lange durch die Unruhe von Contessa. Endlich gelang aber ein Start in die, wobei Hereide die Spitze ermittelte. Geyers hinter ihren Stallgefährten Glasofis zurückgenommen wurde. In den Tribünen vorbei führte Glasofis in klarer Fahrt vor Abendmühen. Hereide, Contessa und Antonius. Auch Corrida lag anfangs in der Bedrängnis, wurde aber bald wieder Geyers überholten. Gegenüber reichte Abendmühen zu Glasofis auf und zog beim 1200-Meter-Start selbst in Front. Glasofis fiel dann mehr und mehr ab und Hereide lag auf dem zweiten Platz vor Contessa, Seine Sobel und dem ebenfalls zurückgebliebenen Glasofis. Am Einlauf von Hereide in Front und brachte das Feld auch in die Gerade, wo Corrida innen aufzubrechen begann, und auch Bahnsirer Boden gutmachte. Einen kurzen Augenblick vor der Ferkel von Corrida, die bis zu einem Hals zu Hereide vorrückte, sehr gefährlich aus. Aber die treue Stute hielt nicht nach. Dowohl sie etwas nach außen wegrach, zog sie wieder von der Innenseite weg und erreichte unter riesigem Beifall mit einer klaren Länge Vorkursung als Siegerin das Ziel.

In Corrida lief Bahnsirer, unter besser beschütziger Demut noch dicht auf, und vollbrachte damit ebenfalls eine großartige Leistung. Auch Glasofis lief weit über seiner bisherigen Form, er besetzte einen guten vierten Platz vor Contessa und Seine Sobel. Dann erst kam Sturmogel am Richter vorbei, der unmittelbar in besserer Form anwesenden Stamm. Seine Reife war nicht im geringsten nach vorne zu bringen, setzte aber sofort die Dämme herunter, als der Hengst auf

keine Aufforderung reagierte. Die Zeit von 2:37,5, die Hereide für die 2400 Meter auf der schönenen Bahn benötigte, ist außerordentlich

Das Gestüt Erlenhof und mit ihm sein ausdauernder Trainer Adrian von Borcke folgten noch zu zwei weiteren Erfolgen. Anita Molani gewann das einseitige Jockeyclub-Rennen um den Preis von Zentral-Verlag, und Graf Almatova setzte sich unter H. N. Klein im Internationalen Amateur-Rennen gegen ganz leicht durch. In diesem Rennen spielten die ausländischen Gäste keine Rolle, ebenso wie in zwei weiteren Rennen der deutschen Kunst-Bücherei, das mit dem Sieg von Glückstern unter H. Halle einen fast überaus schönen Ausgang nahm.

- Ergebnisse:**
- Preis vom Zentral-Verlag H. Geyers Bahnsirer, Ehrenpreis und 6000 M. 1000 Meter. 1. Geyers Erlenhof Anita Molani (E. Geyers), 2. Bahnsirer (H. Jochims), 3. Roseng (E. Geyers), Tot. 12, 16, 10, 10, 1000 M. 1300 Meter. 1. M. Jochims Adolof G. Bernsd., 2. Gratianus (Geyers), 3. Heimfahrt (Geyers), 4. Reichsritter (Hahnberger), Tot. 16, 16, 15, 15, 37, 25. — Das Braune Band von Deutschland: Ehrenpreis und 100.000 M. 2400 Meter. 1. Geyers Hereide (E. Geyers), 2. Corrida (E. Geyers), 3. Bahnsirer (Hahnberger), 4. Sturmogel (E. Geyers), Tot. 12, 16, 10, 10, 47, 25. — Preis vom Braunen Band: Ehrenpreis und 5000 M. 2000 Meter. 1. Geyers Ebebiels Lampe (E. Geyers), 2. Geyers (Klimke), 3. Bahnsirer (Hahnberger), Tot. 23, 18, 14, 21. — Preis vom der Schwärzler: 3000 M. 1400 Meter. 1. Geyers

Goldene Schleifen für die Amazonen

Zeit- und Fahrturnier der Landesbauernschaft Thüringen in Weimar

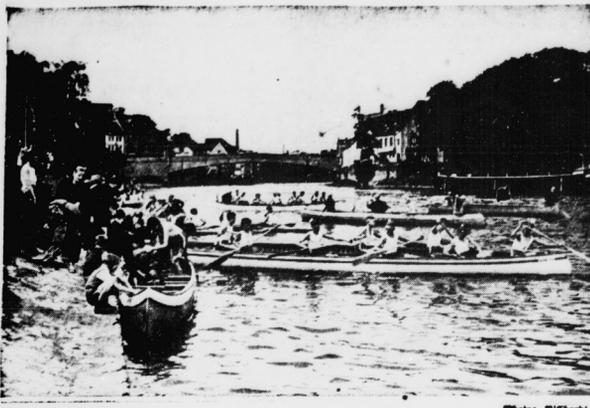
Im Rahmen der Jahn-Tage-Show der Landesbauernschaft Thüringen wurde in Weimar vom vergangenen Freitag bis Sonntag ein Reit- und Fahrturnier veranstaltet, das durch seinen Erfolg verzeichnen konnte. Zur Durchführung dieses Thüringer Reit- und Fahrturniers lag in der Hauptsache in den Händen des früheren Turniers sehr bekannten Reiters, Oberinspektors Hartmann, H. R. 73. Er war das Hauptgewinn, der die besten Teilnehmer zum Turnier nach Weimar zu ziehen und dies war ihm auch gelungen.

Es kamen während der Turnierlage drei Jagdprisen der Klasse M zur Entscheidung, in denen sich das „schwarze Geschlecht“ die goldenen Schleifen holte: Im Preis des Landesfreies Weimar siegte Frau Hartmann an der „Berling“ auf „Pilot“, im Preis des Landesfreies Weimar siegte Frau Hartmann an der „Berling“ auf „Pilot“, im Preis des Landesfreies Weimar siegte Frau Hartmann an der „Berling“ auf „Pilot“. Der Preis von Thüringen ging über die 14 Sprünge eines sehr abwechslungsreichen Parcours mit einer Höchstzahl von 118 Sekunden. Die beiden besten Reiter waren die Damen Dblt. Niemand (H. R. 18 Gannhof) auf „Kronprinz“ (dieses Pferd ist als Ersatzpferd für die „Wittlich“ bei der Olympiade vorgesehen) und Dblt. Frhr. v. d. Busche (Karlsruhe) auf „Wauer“, der außerordentlich heftig jagte. Niemand hatte außerdem noch mit Erfolg die 0-Fehler. Dblt. Hennig, ein schon vom Turnier in Naumburg bekannter Reiter, kam mit Vorzug auf den vierten Platz. Niemand sahli startete mit zwei neuen Pferden, die noch nicht öffentlich angetrieben waren, im Preis des Landesfreies Weimar wurden im Springen nach, worüber sich der Reiter selbst sehr befriedigt äußerte. Die ausführende Stute Sabina unter L. Spejter begrub leider an der Mauer ihre Chancen. Der nie an einem Kreuzer Turnier teilnehmende Reiter unter Dr. Geyers-Ehrlich konnte auch hier nicht nach vorne kommen, er erhielt aber in einem anderen Springen den dritten Platz, während Herr Kröbers Nebohus in jedem Springen vorn war.

In den Dressurprüfungen ließ Frau Franke Franko nicht viel andere Reiter „zu Worte kommen“. In der leichten Klasse siegte sie mit Dr. Geyers' Felsa vor Dr. Geyers' Salvo und Dr. Geyers' Bonum auf „Pilot“ und in der Dressurprüfung Klasse M am Sonntag lautete die Reihenfolge: Geyers, Walburg, Salvo. Im Preis der Landesbauernschaft (Dressurprüfung R. M.) war Fr. Franke mit „Fräulein“ (Wernau 0,2) und Geyers (0,1) vorn vor Walburg (0,7). Salvo war außerdem der fünfte und der sechste. In der Weltreitertageprüfung (Jagdpr. und Dressur. R. I.) wurden als die vier besten Pferde bemerkt: Walburg, Frontkompas (Dblt. Niemand), Nebohus und Kronprinz. — Im Naumburger Preis der Klasse M. teilten sich ein Reiter und einer Reiterin, starteten nur das Ehepaar Oberstl. Hartmann gegen Fr. Franke mit Dblt. Niemand. Beide Paare starteten zweimal und belegten die Plätze abwechselnd. In dies Springen aber für die Reiterinnen an aufeinander zu für die Zuschauer nicht auf wechslungsreich genug gewesen war, entschloß sich die Turnierleitung, als „nicht öffentlich“ auch „Herrenpaar“ zuzulassen. Es fanden sich sehr schnell 9 Paare aufammen, so daß dies Springen vielfach auf befehl war. — In vier

- Jungs Weiser (Graf), 2. Berna (Geyers), 3. Baras (O. Schmidt), Tot. 17, 14, 15, 14.**
- Rennen im Hühner-Dressur.**
1. Rennen: 1. Bieren (E. Baras), 2. Irma (E. Schmidt), 3. Rukhador (E. Weisner), 4. Werka (Geyers), Tot. 17, 15, 15, 15. — 2. Rennen: 1. Sonnenhahn (E. Geyers), 2. Graf Weisner (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Graf (Geyers), Tot. 20, 15, 11, 15, 15. — 3. Rennen: 1. Weisner (E. Baras), 2. Cicius (Kommacher), 3. Roland (Weisner), Tot. 15, 14, 14, 14. — 4. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Manoli (Weisner), 3. Geyers (E. Baras), Tot. 18, 14, 14, 14. — 5. Rennen: 1. Geyers (Weisner), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 6. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 7. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 8. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 9. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 10. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 11. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 12. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 13. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 14. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 15. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 16. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 17. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 18. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 19. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 20. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 21. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 22. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 23. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 24. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 25. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 26. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 27. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 28. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 29. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 30. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 31. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 32. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 33. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 34. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 35. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 36. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 37. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 38. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 39. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 40. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 41. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 42. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 43. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 44. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 45. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 46. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 47. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 48. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 49. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 50. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 51. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 52. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 53. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 54. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 55. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 56. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 57. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 58. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 59. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 60. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 61. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 62. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 63. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 64. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 65. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 66. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 67. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 68. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 69. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 70. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 71. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 72. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 73. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 74. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 75. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 76. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 77. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 78. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 79. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 80. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 81. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 82. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 83. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 84. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 85. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 86. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 87. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 88. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 89. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 90. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 91. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 92. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 93. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 94. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 95. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 96. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 97. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 98. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 99. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 100. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 101. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 102. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 103. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 104. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 105. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 106. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 107. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 108. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 109. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 110. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 111. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 112. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 113. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 114. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 115. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 116. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 117. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 118. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 119. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 120. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 121. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 122. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 123. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 124. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 125. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 126. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 127. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 128. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 129. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 130. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers), 3. Geyers (Geyers), 4. Geyers (Geyers), Tot. 17, 15, 14, 14. — 131. Rennen: 1. Geyers (Geyers), 2. Geyers (Geyers

Jugend-Kanu-Sternfahrt zum Olympia



W. H. H. H.

Zum großen Jugendzeltlager des Deutschen Kanu-Verbandes, das während der Olympiatage am Miggelsee bei Berlin unter internationaler Beteiligung stattfand, starteten die Jugend-Paddler mit der Jugend der Gauen Rheinpfalz und Baden in Bernburg, dicht unterhalb der „Brücke der SA.“ ein großes Zeltlager. Am Sonntag früh starteten dann truppweise die Boote. Besonders zahlreich waren die Zeherkanadier vertreten. Dieser Bootstyp, erst seit wenigen Jahren in Deutschland eingeführt, ist das ideale Kanuboot für Jugend-Paddler. Auch der Gau Mitte und die Hallenser schickten einige Zeherkanadier auf die Sternfahrt. Unser Bild zeigt den Aufbruch von Bernburg, im Hintergrund die „Brücke der SA.“

Kanu-Wettkämpfe ausgelost

19 Nationen gaben ihre Meldung ab.

Unter dem Vorherrschaft der USA, Dr. Schott-Rindlen, fand die Startauslosung für die am 7. und 8. August stattfindenden olympischen Kanu-Wettkämpfe statt. Nicht weniger als 19 von den 20 Nationen, die der IAKR angeboten, hatten ihre Meldungen abgegeben, lediglich Letland II in den Kämpfen nicht betreten, da die abgegebene Meldung zu spät eintraf. Am einseitigen die Startauslosung folgendes Bild ergeben:

- Kanufahren (10000 Meter):** Palmen-Einer: 1. Kanada, 2. Italien, 3. Zuremburg, 4. Jugoslawien, 5. Frankreich, 6. Schweiz, 7. Tschechoslowakei, 8. Holland, 9. Großbritannien, 10. Deutschland, 11. Belgien, 12. U.S.A., 13. Österreich, 14. Schweden, 15. Finnland, 16. Japan, 17. Zwickler, 18. Tschechoslowakei, 19. Österreich, 20. Rajaf-Einer: 1. U.S.A., 2. Tschechoslowakei, 3. Holland, 4. Dänemark, 5. Ungarn, 6. Schweiz, 7. Österreich, 8. Belgien, 9. Deutschland, 10. Kanada, 11. Schweden, 12. Italien, 13. U.S.A., 14. Frankreich, 15. Tschechoslowakei, 16. U.S.A., 17. Dänemark, 18. Schweden, 19. Belgien, 20. Österreich, 21. Finnland, 22. Deutschland, 23. Österreich, 24. Tschechoslowakei, 25. U.S.A.
- Kanufahren (1000 Meter):** Rajaf-Einer (1. Vorlauf): 1. Tschechoslowakei, 2. Frankreich, 3. U.S.A., 4. U.S.A., 5. Österreich.

Weltrekord im Gewichtheben

Bei einem Klubwettkampf in München gelang es dem Leichtgewichtler Franz Schwelger (München 1890), einen neuen Weltrekord im fünfzehnjährigen Reiben aufzustellen. Schwelger brachte unter anstrengender Kontrolle 82,5 Kilogramm zur Hochstrecke und übertraf damit die von Schubert-Belton in Venedig mit 80,5 Kilogramm aufgestellte Weltbestleistung um zwei Kilo.

- 2. Vorlauf: 7. Schweiz, 8. Belgien, 9. Schweden, 10. Deutschland, 11. Kanada, 12. Ungarn, 13. U.S.A., 14. Frankreich, 15. Tschechoslowakei, 16. Österreich, 17. Dänemark, 18. Ungarn, 19. Kanada, 20. U.S.A., 21. Jugoslawien, 22. Finnland, 23. Belgien, 24. U.S.A., 25. Deutschland, 26. Kanada, 27. Österreich, 28. Tschechoslowakei, 29. Deutschland, 30. Kanada, 31. U.S.A., 32. Österreich, 33. Tschechoslowakei.

Japans Wasserballer in Leipzig

Die rührige japanische Olympia-Wasserballmannschaft trat am Sonnabend gegen den Schwimmverein Stern in Leipzig zum Kampf an. Das Treffen endete unentschieden 3:3, nachdem bei der Baule noch die Leipziger mit 2:0 geführt hatten. An Einzelheiten zeigten sich die Japaner den Einheimischen überlegen. Einige schöne Sprünge vom 3-Meter-Brett führte Australiens Weiterflieger Hor Walters aus.

Wunderathlet' Jesse Owens trainierte

Wettervorhersage auf den Trainingsplätzen. Am Sonntag morgen ging es zum ersten Male ganz besonders hoch auf dem Trainingsplatz des Olympischen Dorfes her. Die ganze Zeit über waren ja schon viele große Athleten verarmt, aber erst seitdem die Amerikaner anreisen, hat sich eine Wettervorhersage eingestellt. Die Spannung ist um das Vielfache gestiegen. Vorher ging es trotz der Zübrifänger, Australier, Ander, Italiener usw. noch verhältnismäßig ruhig und idyllisch zu. Aber am Sonntag morgen wimmerte es von Wettkämpfen der Weltbesten. Da trainierten Deccati und Zanti, hinter ihnen lief der zehnmalige Weltrekordmann Schwelger, seine Aufstiegsmanen. Der hochspringer Albritton — mit der Schwärze aller Schwärzer — sprang zum Angedenken 1,95 Meter, und der Rest der Dorfbewohner hatte sich fast voll-

ständig verarmt, um einige erste Starte von Jesse Owens zu beobachten. Das gab etwa tausend höchst lohnbringende Zuschauer.

Der Haupttrainer Warren Robertson gab in deutscher Sprache (1) und mit der Unterstützung von Kameraden und Mitarbeiterinnen furtive und klugen Film- und Fotoapparate, alle Sprachen der Welt schrieben durch die Luft, nur halblaut wurde die Unterhaltung geführt, weil es leicht genau zu hören, wie wichtig die Ruhe beim Start ist.

Trotzdem die Bahn durch die heftigen Regenfälle immer geworden war, bekam man bereits einen aus-

gesprochenen Eindruck von der letzten Kaufreise von Owens. Da er persönlich ein sehr angenehmes und freundliches Wesen hat, kann er sich vor Fragen, Photographieren und auch dort im Dorf bei Kameragramm-Jägern kaum retten. Sein Trainer und Chef, Larry Snyder, selbst deutscher Abkammerung, hat schon viele große Athleten, wie den Sprinter Simpson und den früheren Weltrekord-Gärtnerbauer, Helfer, groß gemacht, aber mit keinem so viel Erfolge erzielte wie mit Jesse Owens. Snyder plant, das Training von Owens ganz geheim, auf irgendeinem Berliner Feldbahn durchzuführen, um überhaupt in Ruhe mit seinem Schützling arbeiten zu können.

Wanderer-Chemnik Deutscher Meister

Zum vierten Male Sieger im Mannschaftsfahren / Wanderfalle-Halle trat nicht an

Der am Sonntag mit Start und Ziel in Erfurt ausgetragene Kampf um die Deutsche Meisterschaft im Vereins-Mannschaftsfahren über 100 Kilometer endete mit dem erwarteten Siege des RG. Wanderer-Chemnik, der damit den Meistertitel zum vierten Male an sich vereinbarte. Gleichzeitig lief der aus den Fahrern Dadebel, Sumpf, Löfer, Penll, B. Schulz und Schubert bestehenden Wanderer-Mannschaft auch der wertvolle Wanderpreis erstmalig an, den der Engländer Southcott dank für die bei den Weltmeisterschaften 1934 in Leipzig genossene Gastfreundschaft dem Deutschen Radfahrer-Verband zur Verfügung gestellt hat.

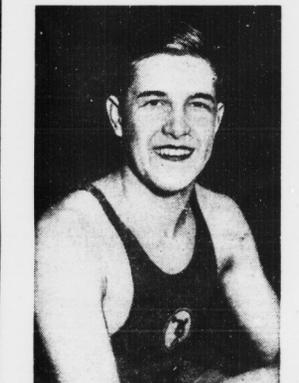
Das holländische Rennen, das eine der Weltmeisterschaft ähnliche Befragung aufzuweisen hatte, gestaltete sich zu einem Zweikampf der beiden deutschen Bewerber Erich Ritz und Walter Lohmann. Der vierfache deutsche Meister Erich Ritz konnte seinen Vorjahrs Erfolg wiederholen und das schwere Rennen in 1:06:32,2 für 80 Kilometer mit 100 Meter Vorsprung gegen Walter Lohmann gewinnen. Bis auf 4. Ritz mit 250 Meter hinter dem Sieger als Dritter eintraf, hatten die Deutschen alle anderen Fahrer, darunter Weltmeister Lohmann und Belgens Meister Ritz, nicht mehr überlebt.

Schauplatz der Deutschen Meisterschaft war die genau 100 Kilometer lange, fast völlig ebene Strecke von Erfurt über Langenlarsfeld nach Mühlhausen und zurück. Die Strecke befindet sich in bester Verfassung, doch machen sich anfangs Seiten- und später harte Gegenwinde doch unliebsam bemerkbar. Unter diesen Hinderungsbedingungen wurde die von Walter Lohmann bei der Weltmeisterschaft erzielte Rekordzeit von 2:23:13 nicht erreicht. Die holländische Mannschaft holte mit 2:27:25 aber immerhin noch eine sehr gute Zeit heraus. Von den zwölf gemeldeten Mannschaften trat nur neun am Kampf an, es fehlten die Mannschaften des FC. Germania-Berlin und Wanderfalle-Halle a. S. In Abständen von je 12 Minuten wurden die einzelnen Sechser-Mannschaften abgelassen. Bis zum Wendepunkt war der Kampf zwischen Wanderer-Chemnik und RG. Schweinfurt 1892 noch ziemlich offen; die Sechser führten hier die Zeit nach mit 1:21:00 vor Schweinfurt 89 mit 1:21:50 und RG. Schweinfurt 1892 mit 1:23:00. Auf der Rückfahrt vergrößerten dann aber die Chemiker ihren Zeitvorsprung und konnten in 2:27:25 am Ziel an. Die Mannschaft von Schweinfurt 89, die als zweite ins Rennen gegangen war und als erste am Ziel wieder ankam, benötigte mit 2:29:23 fast zwei Minuten mehr als der Sieger. Den dritten Platz sicherte sich der RG. Schweinfurt 1892 vor dem etwas enttäuschten Stramburgischen Meister Grünweiss-Berlin, der nur mit vier Mann am Ziel kam, nachdem Pfister am Wendepunkt und ein weiterer Fahrer 12 Kilometer vor dem Ziel angefallen hatten. Ergebnis:

Ergebnis: Großer Preis des Französischen Radfahrer-Verbandes, 80 Kilometer: 1. G. Ritz 1:06:32,2; 2. Lohmann 1:00 Meter: 3. Ritz 2:27:25; 4. Ritz 250 Meter: 5. Ritz 1:21:00; 6. Lohmann 1:21:50; 7. Lohmann 1:23:00; 8. Ritz 8000 Meter jurid.

Aus meinem Sportverein

Der Sportverein e. S. Das Training für alle Mannschaften unter Leitung des DFB-Sport- und Fußball-Schritts Bau Tiedel findet ausnahmslos jeden Mittwoch und Freitag statt. Erfolge am 29. Juli. Sämtliche Abenden- und Jugendbeiräte haben sich um 16 bzw. 17 Uhr eingefunden.



Der schnellste Rückschwimmer. Der Amerikaner Adolf Kiefer ist im 100-Meter-Rückschwimmen mit 1:04,9 Minuten Weltbestler. Es steht zu erwarten, daß selbst die geübtesten japanischen Schwimmer ihn nicht niederkämpfen werden.

Der Rechenfitt der Renntabilität darf nicht über die Gesundheit der Jugend triumphierten. Gebt der schaffenden Jugend Freiheit!

Mege vor Lohmann in Paris

Das holländische Rennen auf der Buffalo-Bahn. In Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge wurde am Sonntag auf der Pariser Buffalo-Bahnrennbahn der 7. Große Preis des Französischen Radfahrer-Verbandes für Dauerfahrer aus-

Flaggen der nichteuropäischen Olympia-Nationen

Aegypten. Weißer Halbmond mit drei weißen Sternen auf grünem Grund.	Afghanistan. Schwarz - rot - grün, senkrecht gestreift, mit Wappen.	Argentinien. Hellblau-weiß-hellblau, waagrecht gestreift.	Australien. Auf rotem Grund sechs Sterne verschiedener Größe, in der Ober-ecke britische Flagge.	Bermudas. Britische Flagge mit Rot-gelb-grün, waagrecht gestreift.	Bolivien. Grüner Grund, in gelbem Feld eine Himmelskugel.	Brasilien. Weiß-rot, waagrecht gestreift, blaue Ober-ecke mit Stern.	Chile.
China. Rot, darin auf blauer Ober-ecke eine zwölfspeichige weiße Sonne.	Kolumbien. Gelb-blau-rot, waagrecht gestreift.	Costa Rica. Blau-weiß-rot-weiß-blau, waagrecht gestreift.	Haiti. Blaurot, waagrecht gestreift.	Indien. Britische Flagge mit dem Stern von Indien.	Jamaika. Britische Flagge mit dem Stern von Indien.	Japan. Rote Scheibe auf weißem Grund.	Kanada. Wappen auf rotem Grund, britische Flagge in der Ober-ecke.
Mexiko. Grün-weiß-rot, senkrecht gestreift.	Neuseeland. Britische Flagge in der Ober-ecke, vier Sterne auf rotem Grund.	Panama. Weiß-rot-weiß gestreift, in den weißen Feldern je ein Stern.	Peru. Rot-weiß-rot, senkrecht gestreift.	Philippinen. Blau-rot, waagrecht gestreift, im weißen Dreieck drei Sterne und Sonne.	Südafrika. Orange weiß - blau, waagrecht gestreift, im weißen Feld kleine weiße Sterne.	Uruguay. Neun weiße und blaue Streifen, in der oberen Ober-ecke eine weiße Sonne.	USA. Dreizehn rote und blaue Streifen, in der oberen Ober-ecke 48 Sterne.

Serienende...

Am Briefkasten an der Wohnungstür liegt ein Briefchen vom Finanzamt und eine dringliche Mahnung, die Fälligkeit der dritten Rate für den Straßenzug nicht zu übersehen und in der Selbstbesitz-Kasse am 27. noch 25 Pfennig in bar, die bis zum Monatsende reichen sollen: Ferienende.

Der in Pension gegebene Wolfisch wird abgeholt („hoffentlich hat er Ihnen auch nicht unviel Unruhe ins Haus gebracht, Frau Nachbarn“), die Vorbereitungen für den Sommerurlaub sind im Gange. Ein Blick aus dem Fenster: im Garten blühen schon die Dahlien, die erste Gladiolen schneit ferngerade wie eine Flamme aus der Erde, und Müllers von Nebenhand haben ihr Haus für die Olympiade neu freileben lassen.

Im Büro woffen man natürlich darauf hin, daß das Braunebrannt nicht Edmund sei, sondern Gesundheit, und muß darauf hin für die Kollegen eine flache Bier aussprechen. Die Zeit will am ersten Tage gar nicht vorübergehen. Die Uhrzeit stehen auf neun. Um diese Zeit hat man noch gefehlt die Frau Amtsgerichtsrat vom Straßenzug nebenan gefragt, was man neben Sonnenbrand tun soll. Zu Rinderpuder hat die Gute geraten. Man hat das auch getan und sah am nächsten Tage um wie ein Streulichtfliegen. Weiter um diese Zeit hat man noch das ewige Kaufen des Meeres gefehlt, dessen Wellen wie launische kleine Fische den Strand emporkatzen, gefehlt noch vor man eifrig besorgt darum, daß die Wände der Straßenzug auch schon glatt fließen.

Es ist 1/10. Um diese Zeit fliegelt ein Mann am Strand die Reuezeiten des kleinen Fisches an: Die Sommerfliegen sollte gewiß werden. Sie wurde auch am Abend gewiß. Er erhielt eine Bonboniere und die Eltern waren glücklich, daß sie eine preisgünstige Tochter hatten. Die Dame, die den Preis erhielt, mußte sich für eine hübsche Dressur bekümmern. Sie profitiert!

Kein Telefon Klingel, kein Chef schimpfte, kein Radio hörte die himmlische Ruhe, nur die Mägen freudigen, und Waldmann vom Amtsgerichtsrat bestellte die Welle an. Wenn man einmal Musik hören wollte, dann mußte man einen Großsen in einen Musikstücken werfen. Dann raffelte es darin, ächzte und schüttelte, bis endlich die Welle abfiel und ein fiedelnder Tenor lang anhallte, um keine Gärtnersfrau. Irrakt muß dieses Lied sein. Keiner kannte es mehr, und ich glaube, die Generation, die es einst gesungen hat, ist schon lange gestorben. Wie ging dieses Lied an Ende abließ, es mitten im Text einen Knack, es rüttelte und ächzte wieder, als läge die kleine Gärtnersfrau in den letzten Tagen, und der Selbstbesitz wartete auf einen neuen Großen. Dazu gab es diesen Kapflücken und binnnen Kasse.

Schönen Abend hat man noch einmal Abschied genommen vom Meer, in dem sich die Abendbitter brach, von der schwarzen Baumstämme, die einen am Morgen schurrenden begrüßte, von den Bäumen, und Leuchtturm, der in der Ferne blühte wie ein funkelnder Kristall...

Wachsam lauscht man die Feder ins farnare Entschlaf, die Pfeilspitze an, hebt den Telefonhörer ab und hört die ägerliche Stimme ihres Vorgesetzten: „Kommen Sie mal zu mir und bringen Sie das Konto X mit.“

Ferienende... —sch.

Drei BDM-Zelllager eröffnet

Mitteldeutsche Mädeln in Bawern, Pommern und Ostpreußen. Die drei letzten diesjährigen Zelllager des BDM-Oberlandes Mitteldeutschland werden in diesen Tagen eröffnet. So begann in Friedrichshof (Eudawra), wo bereits am Lager des Oberlandes durchgeführt wurden ein Mädelager mit 250 Mädeln und ein Jungarbeitslager in ein. Im Vordergrund dieses Lagers wird die Sportartübungen, Reichsathletik, Caminitatsturne und Rartenkunde — alles Übungen, die bei der Prüfung für das BDM-Zellungsabschneiden beherrschbar werden müssen — bestimmen den Tagesplan.

In einem weiteren Lager in Waldmünchen (Bawern, Ostmark) wurden über 200 Mädel aus allen Teilen des Oberlandes Mitteldeutschland aufammengefaßt. Hier wird den Mädeln aus der Mitte des Reiches besonders das Leben im Grenzland genähernd gelehrt.

In Rewahl (Pommern) findet schließlich ein Jungmädel- und Jungarbeitslager unter Leitung der Oberjungarbeitsführerin Waltraud Rinne statt. Verschiedene Tagesfahrten der einzelnen Zellgemeinschaften vom Lager aus werden die Jungarbeitsland und Menschen der Ostküste erleben lassen. Ueber diese Lager des Oberlandes

Wasserstände von heute!

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Crochütz	271, +1,90	2	+0,38
Troska	271, +1,80	2	+0,38
Bernburg	271, +1,68	2	+0,38
Calbe O.P.	271, +1,51	1	+0,38
Calbe U.P.	271, +1,51	1	+0,38
Stollan	271, +2,42	11	+0,38
Havel			
Brandenburg	271, +1,88	2	+0,38
Brandenburg	271, +1,88	2	+0,38
Rathenow O.	271, +2,38	4	+0,38
Rathenow U.	271, +2,38	4	+0,38
Havelberg	271, +1,28	9	+0,38

Mitteldeutschland, in denen im Juli 1930 Mädel aus dem Gau Halle-Merseburg übergeben wurden, führen die einzelnen Untergaue des Oberlandes weiter im Lager und fährten durch — so B. der Jungarbeitslager am 26./27. Halle in seinem Zelllager an der Hölzer,

Baubeamte sind „auf Draht“

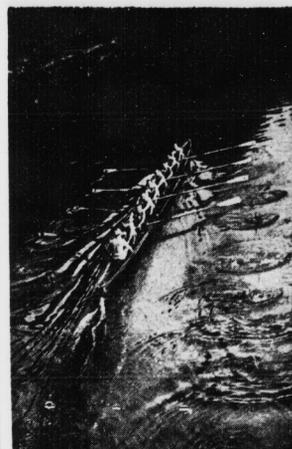
Ein heißer Kampf um den „Mila“-Pokal auf dem Sportplatz

Auf unserem Universitäts-Sportplatz hatten wir am Sonntag seltsame Gäste. Die „Mila“, die man allgemein die Mitteldeutsche Landesbank kurz nennt, hatte zum erstenmal einen Sportler an einem Ort zusammengefaßt. Aus Magdeburg — der Sappianstall — Erfurt, Weimar, Nordhausen und aus Halle kamen 103 Baubeamte und Sportler, alle lehrig, gesund und „auf Draht“. Das ist ein ganz erstaunliches Ergebnis. Wenn man an unserer halleschen „Mila“ in der Leipziger Straße vorbeigeht, denkt man nicht daran, daß die Bürger, Jäger und Weidmänner da drinnen zu einem sehr großen Teil tüchtige Sportler sind. Bei der Mila sind in allen Sportarten 20 Prozent der Gesellschaft sportlich aktiv!

Landesbankdirektor Heer begrüßte die Gäste in Halle, dann nahmen die Wettkämpfe — etwas verzögert und behindert durch den Regen — ihren Anfang. Leider konnten die Hallenser trotz guter Leistungen dem Können und dem Kampfsinn der Magdeburger nicht standhalten. Um einen Wanderpreis, einen schönen Pokal, den die Hauptdirektion gestiftet hat, wurde im Handball, Fußball und Hürden gefämpft. Die Magdeburger holten sich den Pokal mit 4 zu 2 Punkten. Zwei Punkte holten sie sich ohne große Mühe beim Handballspiel, das die Hallenser — die zum erstenmal Handball spielten — mit 14 zu 8

verloren geben mußten. Am Sonntag früh wurde ein Rennen im Wä-Köter von der Schenke bis zum Bauhaus-Aktion gefahren, das die Magdeburger mit einer knappen Voisizanz gewannen. Die Hallenser holten sich dann zwar mit 5 zu 3 Toren die Punkte im Fußballspiel, aber den Pokal holten die Magdeburger schon. Die Schiedsrichter waren überhaupt sehr „raffiniert“, sie holten sich im Fußballturnier vor Weimar und den anderen Mannschaften den Preis, sie holten mit 48,9 Sekunden den Sieg in der 4-mal-100-Meter-Stafel, ihr bester Mann, Zander, ertränkte im Dreifach mit 55 von 60 möglichen (1) Punkten den Sieg, derselbe Mann lief mit 12,2 in der 100-Meter-Einfachlauf die beste Zeit, er sprang mit 5,93 Meter auch am weitesten. Im Ringstoßen holte sich die Magdeburger Besondere mit 10,18 den Sieg, Bähler lief mit 3,11 die beste Zeit, ertränkte im Wä-Köter mit 61 Metern am weitesten. Also Magdeburg auf der ganzen Linie!

Dennoch vertrat sich aber alles sehr gut. Beim Kameradschaftsabend im „Reumarkt-Haus“ am Sonntagabend spielte die Hauskapelle der halleschen Mila, ebenso war ein Film, der vorgeführt wurde, auch „Original-Mila“. Er zeigte aus der Hauptansicht Magdeburger heitere und hübsche Arbeitsbilder. In einem hatten denn aber die



Der Achter der „Mila“ Halle.

Sollener das Wort und dabei mußten denn die Magdeburger sogar etwas klein betonen, daß war beim Sozierang durch Halle, das sehr gründlich betonen wurde und bei dem Weg durchs Saalefeld. Die Magdeburger und auch die verwendeten Thüringer fanden es auch bei der Kaffeezeit im „Krug zum Grünen Kranz“ ganz wunderbar und bei Gonselbafahrt und gemühtem Beisammensein fanden sie auch keinen Anlaß, auf „ihre“ Magdeburg zu pochen. Also haben wir für Halle doch reichlich ein paar „Gutpunkte“ und im übrigen kann es nach dem ersten Sieg, ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond, und ob Magdeburg den Pokal endgültig gewinnt, das wird sich erst in den nächsten Jahren zeigen müssen! Bei der Preisverteilung, die Samstag a. D. in der Halle an Magdeburg für den Generaldirektor der Mila vornahm, haben die Hallenser ebenfalls eine Menge guter Wünsche „für das nächste Mal“ gefaßt! —dt.

Jungen arbeiten am Löschstarren

Lufschutzbildung wurde gestern in Wörnitz-Böllberg durchgeführt



Jungen arbeiten im Lufschutz mit.

Die Untergruppe II der Gemeindegewerke Wörnitz-Böllberg des Reichsluftschutzbundes führte gestern eine Lufschutzbildung durch, die als Abschluß der umfassenden Grundbildung der Einwohnerschaft von Wörnitz-Böllberg galt. Vor dem Kaffeegarten Kurpark halten sich zu dieser Schulung außer den Helfern des Reichsluftschutzbundes zahlreiche Einwohner und außerdem Vertreter der Partei, der Verbände und der Polizei eingefunden, die zunächst von Werbeleiter Reinitz begrüßt wurden. Der Werbeleiter sprach den Wunsch aus, daß diese Schulung dazu beitragen möge, auch den letzten Volksgenossen für die Idee und die praktische Arbeit des Lufschutzes zu gewinnen. Dann begann die Übung. Alarmpfeife ertönte über den Platz, Alarmpfeife ertönte über den Platz, Alarmpfeife ertönte über den Platz. Die Bewohner des gefährdeten Gebietes Nr. 13 suchten die Schutzräume auf, und bald folgten die Bomben in den Weisheit des Hauses ein. Durch einen zweiten Alarmpfeife auf dem Hof wurde der Eingang zum Schutzraum zerstört, die Menschen, die dort Schutz gesucht hatten, mußten den Raum verlassen und, nach Tücher vor Mund und Nase, schnell den Sammelplatzraum in der Schule anfinden. Der Lufschutzhilfsdienst wurde bei dem Einschlag der Bombe durch Schalter verlegt, die Leuchtkeulen führten ihn aus dem Gefahrenbereich und legten ihm einen Notwegband an. Im Dachgeschoss des Hauses 13 hat inzwischen das Feuer immer mehr um sich gefaßt, so daß die Selbstschutzbildung zur Bekämpfung des Brandes nicht mehr ausreichte. Ein Weiber läuft los, um die Lufschutzeinheit auf alarmieren, die Blockfeuerwehr, die den Löschstarren am Brandort einsetzt.

Löschstarren untergebracht ist. Dieser Löschstarren von Wörnitz-Böllberg besteht nur aus Jungen, die mit einem ungeheuren Eifer bei der Sache sind, die zeigen, daß sie fleißig geschult wurden, und die schnell zu handeln wissen. In kürzester Zeit ist der Löschstarren, von den Jungen gezogen, vor dem Brandort zur Stelle. Jeder Junge nimmt seinen bestimmten Platz ein; der Schlauch wird von der Sappe abgewickelt, ausgelegt und zum Spritzen geföhrt. Inzwischen machen oben im Giebelständer des Hauses 13 die Helfer der Hausgemeinschaft die Leine fertig, an der der Schlauch auf den Dachstuhl gezogen wird. Und während sie alle eifrig bei der Arbeit sind, ertönt plötzlich ein Pfiff — Gasalarm. Die Jungen reißen die Gasmasken aus den Taschen, legen sie auf und arbeiten weiter. Der Schlauch wird hochgezogen, es wird Wasser gegeben, und oben im Dachstuhl läßt die Hausgemeinschaft gemeinsam mit der Blockfeuerwehr den Brand aus der Welt sein. Das Feuer ist abgefaßt, der Löschstarren halpelt den Schlauch wieder auf und verläßt mit dem Löschstarren im Eilschritt den Platz, um sofort für einen anderen einlaberbereit zu sein.

Nach der Übung sprach der Ortsgruppenleiter der BDM, Wörnitz-Böllberg, Wörnitz, allen denen, die sich für den Lufschutz ungenügend eingelegt haben, seinen Dank aus und betonte, daß genau wie beim Militär auch beim Lufschutz nur die gewissenhafte Einzelanbahnung die Gewähr dafür bieten könne, daß im Ernstfall das große Ganze klappt. Untergruppenführer Sammann wies in seinem Schlußwort darauf hin, daß in Wörnitz-Böllberg die Grundschulung im Lufschutz beendet sei, und daß nun im Herbst mit der Schulung sämtlicher Frauen als Leuchtkeulen begonnen werden würde. Mit der Führerführung wurde die Schulung beendet.

Leitspruch des Tages!

Die Schaffenden aber ganz gleich, ob Arbeiter des Kopfes oder der Faust, sind das Edelvolk unseres Staates, das ist das deutsche Volk.

Adolf Hitler.

Bon der Lokomotive erlacht

Unfallfall eines Biergäjärgären. Am Sonntagabend gegen 17.10 Uhr wurde, wie der Polizeibericht mitteilt, ein 40 Jahre alter Mann, als er die Hofbahnlinien in der Paul-Verd-A-Strasse in Höhe des Käuferswegs überfahren wollte, von der Lokomotive eines in Richtung Wörnitzberger Weg fahrenden Güterzugs angefahren. Der Mann, der stark angeschrien war, beachtete die Güterkanäle der Lokomotive nicht und lief gegen den linken vorderen Puffer der Maschine. Er erlitt eine stark blutende Wunde am Hinterkopf und wurde mit dem Kranzentensortwagen der Feuerwehr dem Hilfskrankenhaus und von dort nach ärztlicher Behandlung seiner Wohnung ausgeführt.

Am Sonntag gegen 19 Uhr stießen an der Ecke Berliner/Reimfelder Straße ein Auto und ein Kraftfahrzeug zusammen. Der Kraftfahrzeugführer klagte über Schmerzen im linken Fuß, konnte aber seine Fahrt fortsetzen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Am Sonntag gegen 5.35 Uhr stieß am Riebeckplatz ein Kraftfahrzeug mit einem Radfahrer zusammen. Beide Fahrer wurden leicht verletzt. Das Fahrrad wurde stark, das Motorrad leicht beschädigt.

Pferde gingen durch. Am Sonntagabend gegen 12.10 Uhr fuhr ein 14jähriger Lehrling mit einem Fahrrad gegen das Sattelreißer eines vor dem Grundhilds Karstraße 15 haltenden Bierwagens, wobei das Fahrrad von den Pferden angetrieben wurde und die Pferde führerlos in Richtung Friedrichstraße durchgingen. Die Pferde wurden nach etwa 100 Meter von einem Polizeibeamten eingeholt und zum Stehen gebracht. Personen- und weiterer Sachschaden ist nicht entstanden.

Das Wetter von morgen?

Wetterausgabe der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabort Magdeburg

Bei schwachen Winden wechselnder Richtung im Westen des Reiches teils trübe. Nur mäßig warm und mäßig Niederschlag. Im Osten ziemlich warm.

Am Mittwoch auch im Osten des Reiches Wetterverhältnisse unruhig.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

(12. Fortsetzung)

Oh Arne, besser und eleganter aller Sieger!

Es ging weiter nach Schweden.

Nach Her war der Empfang gewaltig. Ein anerkennendes Wort schickte die Tausende der schwedischen Schwimmerinnen: In ein grünes Sportkostüm von amerikanischem Schnitt gekleidet, einen breitstreifigen, weißen Hut auf dem Kopf, trat er von der Weichform des Wassers besäumt, am angenehmsten von der entgegenstehenden Menschennagel wieder zurückgekehrt zu werden, in der alle wünschlich, ihm die Hand sofort zu schütteln. Er schied und maget, in seinen Bewegungen von geschmeidiger Ungewöhnlichkeit gleich Borg oder einem Tennisspieler, als einem Schwimmdampfer. Er hat nicht von der nunmehrigen Brust oder der massigen Schulterpartie, die bei Charlton und diesen anderen Weikern so in die Augen fällt. Der Gestalt macht einen milden und nervösen Eindruck.

Arne konnte nicht anders, als müde und nervös zu werden, denn ganz abgesehen von seinem riesigen moralischen Reize, geschweige denn von dem Empfindungsreize, standen bei seiner Ankunft in Schweden vor dem Wohnort. Ein hartes Vorkostungsgebot schickte die Wächter der Antikontinente, aber sein Vorkostungsgebot war mehr als eine Begierde geworden, die Tasse Spenzale die Kolonne einfach auseinander und verlangte, daß das Verbot des Wagens, in dem Arne lag, aufgehoben würde. Man mußte diesem Menschen nachkommen.

Arne war völlig befreit von diesem Riefenlauf.

Als er im Hotel eintrat und sofort in sein Zimmer wollte, um sich zunächst einmal für einige Minuten hinzulegen, wurde er erschrocken zurück. In dem Zimmer waren und standen die Herren und Damen, die sich zum Empfang der Schwimmerinnen im Saal zu versammeln. Und Arne schüttelte.

Dann letzten Sie ihn an das Koffertein einer kleinen Tafel und er mußte essen und trinken. Hände schütteln und Antworten geben auf die Frage, wie ihm die Auftritte gefielen. Er war so ermüdet und so bündelnd und so geirrt, daß er sich gleich nach der Rede der Präsidenten erhob und einen kurzen Zentrifugal in englischer Sprache ausbrachte. Er wanderte sich, daß die Auftritte in ein gemalltes Loch ausstrichen und ein minutenlanges Fremdengeul anstimmten. Arne hatte nämlich in seiner Zurückheit kurz und bündig auf jeden eigenen Wohlgefallen, er hatte sich in dem englisch gesprochenen Selbst ausgedrückt. Die Auftritte fanden das ungeheuer originell und mäßig, dieser Durchsicht gefiel ihnen annehmend. Sie verlangten erst von ihm eine ganze Rede und verbrachten sich überhand davon. Aber Arne sah sich mit einigen freundlichen Worten auf seinen Gegner Charlton aus der Sache heraus.

Das Hotel Australien in Schweden, in dem er wohnte, übte jeden Morgen über seinem Portal eine große schmiedeiserne Fahne, teils als Ehrerbietung vor dem berühmten schwedischen Volk und teils als Heilung. So oft Arne an dem Portal trat und die Fahne seinen Blick auf sich richtete, erinnerte er sich mit tiefen Gedanken an jene kleine schmiedeiserne Fahne, die ihm ein Mädchen in Stockholm bei der Abreise überreicht hatte. Der Verlust war ihm aber nicht gekommen.

Arne trainierte in „The Domain Bath“. Am Abend des ersten Trainingsabends hatte Arne an dem Portal trat und die Fahne seinen Blick auf sich richtete, erinnerte er sich mit tiefen Gedanken an jene kleine schmiedeiserne Fahne, die ihm ein Mädchen in Stockholm bei der Abreise überreicht hatte. Der Verlust war ihm aber nicht gekommen.

Die eigentliche Weltkampfreise in Australien begann mit dem Schwimm-Weltkongress von New-Schwedens. Arne Hauptgegner war seiner sechsjährigen Junge aus der Schwedener Vorstadt. Arne, geboren im schwedischen Stettin, anfangen im Kampf und für sein Alter ein Zerkleinerer. Er besaß mehrere australische Schwimmmeisterchaften und trotz seiner 80 kilo

mit ihm sich wunderbar anpaßten. Die langen, zügigen Krämpfe wußte er seinen schweren Körper mit unbegreiflicher Schmelzbarkeit und Anmut vorwärts. Der gewaltige, spindelartige Mann wußte durch die ebenfalls unbegreifliche Gleichmäßigkeit, mit der er durchs Wasser glitt, wie ein Fisch und kann niemals in jeder Schwimmer so nabelnagelnde Begeisterung so durchaus richtig gewesen.

Arne hatte ihm das Schwimmen beigebracht. Aber das Wasser war kein Feind. Er konnte faule Sachen, trieb er sich schon im Wasser herum. In den unzähligen Stunden von Schweden und Umgebung verbrachte er Tage und Nächte. Mit seinen Kameraden machte er große Schwimmarbeiten ins Meer hinaus. Die Gefahr war kein Schreckmittel gewesen.

Am 11. Januar trafen Arne Borg mit seinen 80 kilo und Charlton mit seinen 80 kilo ankommen über die 440 Meilen.

Die unbedeutendsten und nächstheren australischen Schwimmer, die Arne Borg beim Training studiert hatten, brauchten sich nicht lange zu denken, auf wen sie tippten. Auf Charlton natürlich.

Das Publikum war an diesem Tage ein maßstabmäßig gewachsenen. Der Reiz um die Eintrittskarten wurden erbitterte Schreie geschlagen. Sie bekamen nicht nur aus Drängeln, Schreien, Zerren und Stößen nicht flüchten allerorten, sondern sie bekamen aus ganz neuen Kombinationen, ganz neuen Schlägerarten und aus jedem australischen Mund. Um die Schwimmbäder waren schließlich achttausend Menschen versammelt und kein Zuschauer wäre mehr unterzubringen gewesen.

Das Rennen begann und niemals hatte Arne in seinem an Weltreisegedächtnis und Begeisterungsgedächtnis zu erfahren Leben einen solchen bevorzugen. Er hatte sich in jedem Stadium einen menschenlichen und unmenschenlichen Stimmen vernommen.

Er hörte es wie im Traum. In den ersten 110 Yards führte er. Auf den letzten 110 Yards brach er zusammen. Er schloß sich vor dem gepeinigten Australier mit einem, dem Australier, die beide Tempo durchhalten zu können, aber Arne führte er ein heftiges Brennen im Saale und ließ Herz begann einen merkwürdigen und beängstigenden Tanz.

Niemals bisher hatte er derartige benutzende Erlebnisse an sich wahrgenommen. Als er sich endlich zusammenschließen konnte, wurde er in seinem Saale einen unbedeutenden eisernen Griff und seine Arme und seine Hände ihm vor wie gelähmt. Durch einen Rebel hindurch

fußt er Charlton in höchstener Bahn den vonpurtun.

Er kann es nicht ändern. Oh Arne Borg, du eleganterer und besser aller Sieger. Antikontinente und Hochpreis Charlton hat in der Zeit von 811,8 Minuten, in denen Arne Borg 5:28,3 Minuten gebraucht, und um gut 15 Meter abgesehen wurde.

Die Tribünen glichen einem Koffertein. Die Auftritte bekamen laute und laute einer Erleichterung. Die Schwedischen Männer waren sich richtig in die Menge, stampelten mit Händen und Füßen und schrien, daß man fürchten konnte, ihre Schwimmbäder würden zerreißen. Gomboss und O'Brien, die jeder Gefahr in der Schwere getrost hatten, ließen auf dem Boden und meinten wie die Kinder. Frauen bekamen Schüttelfrost vor Jubel und wüßte höhere Beamtinnen wie die Baumstämme flüchtig vor Entzückung die Hände hinauf und hinunter.

Arne wurde vom Gegenüber gepackt und er unternahm etwas Seltsames: er griff sich ein kleines Rubberboot, legte Charlton hinein und zurbete den Sieger im Wasser durch die Öbertrunden.

Die Tribünen konnten nicht mehr vor Wonne, sie konnten nur noch schlafen.

Arne richtete sich auf und hob die Hand mit ein Stille und völlig erschöpft verließ das Publikum in sofortiges Schweigen. Arne brachte ein dreifaches Hoch auf den neuen Meister aus und von diesem Augenblicke an verdrängte Australien und insbesondere die australische Presse den bescheidenen Schweden.

Dann kam es prompt, wie es kommen mußte und wie es für Arne nicht gut war. Er wurde von Einladungen erdrückt. Er mußte Morgen um Morgen mit prominenten Bürgern hospitieren und frühstücken. Er mußte Mittag um Mittag mit seinen australischen Gastschwestern promulieren. Er mußte Abend um Abend unterwegs sein und Rede um Rede halten.

Er wollte bei seinem Freunde und Landsmann, dem Kapitän Lindner in Drummung, einer Villa vor der Stadt. Aber er war nicht dazu im Stande.

Er war nicht dazu im Stande.

Am 16. Januar traf er zum zweiten Male auf Charlton, diesmal über die 720 Meilen.

Und dieses Rennen über eine längere Strecke mußte er unter allen Umständen gewinnen, denn er war unter allen Umständen der Schnellere von beiden. Auf längere Strecken konnte Charlton seine gäbe und ausdauernde Virenkraft ausnützen, auf kürzeren

Montag, 27. Juli 1936

Montag, 27. Juli 1936

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das geforderte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf., Ziffergebilde 30 Pf. Nachdruck werden nicht gestattet. Für die gesetzlich Anzeihen ohne „Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsche Post“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für die Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift. Ziffergebilde 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilen 20 Pf.

Schatzzimmer
haben eine vorbildliche Zweckform, rüch in der Linienführung, sind dabei aber auch schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders nach dem was wirklich vorteilhaftem Preise zu 280,-, 350,-, 425,-, 510,-. Bedarfsergänzung werden in Zahlen genotmet.
Gebr. Jungbluth
Altenbergr. 23

Offene Stellen
Stellungsuchenden ultra empfohlen. den Bewerbungen an Ziller-Anzeigen keine Originalausgaben beizulegen, da diese nicht abhandeln können können. Zeugnisbescheinigungen und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Brotfrüher
mit Vorkosten geschäft. Bäcker Wörth, Kammendorf, Hainberg. Klebe 40.

Lebigen Schweizer
für 25 St. Großbuch führt zum 1. August. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Geldfrüher
lucht 3. 1. August Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Bückergelell
geschäft. Kammendorf, Hainberg. Klebe 40.

Berwaller
mit aut. Zeugnis. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wetkergeb.
lucht 3. 1. August Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Junge Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gute Dauerstellung
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Lebigen Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Junge Chemikerin
sucht Stellung als Hauslehrerin. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Mädchen
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Für meine Tochter
17 Jahre, groß u. schl., sucht Stellung in Privat- oder Haushaltung. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Werkzeug- u. Eisenwaren-Haus
Stübenstraße 100 II. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Leipziger Straße 100 II
große helle 8-Zimmerwohnung. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Wohnung
6 Zimmer, Bad, Zimmert. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Automarkt
1/2 So. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Gründe
für Haushalt gesucht. Ringer, Zander über Röhren-Zand.

Erzelen aber mußte, mußte, mußte er unterliegen.

Und diesmal waren auch sämtliche Zuschauer der Ueberzeugung, daß Arne Horn es schaffen würde.

Das Rennen fand abends bei künstlicher Beleuchtung statt und wieder spielten sich unbeschreibliche Szenen ab. Zwischen Publikum und Publikum und innerhalb des Publikums floß das Blut in Strömen. In der nahen und weiteren Umgebung des Bahndamms war jedes Erhebene, jeder Baum, jede Mauer, jedes Dach, jeder Zierstein, jeder Baum, jede Bodenwelle, jede Telegrafenhäufung von Menschenmengen besetzt und die Zentimetermaßen mühten wie die Bißel herumzufliegen, um die Gezeiten oder herumherumfliegen möglichst schnell fortzuschaffen und neue zu holen.

Das Rennen war sehr aufregend, da die Feuerlampen nicht imstande waren, den menschlichen Augen genaugen zu erleuchten. Als Arne erschien, donnerte der Abendstimmeln von Geislarfen und das war ein gutes Zeichen dafür, daß er viele Freunde im Publikum hatte.

Nach dem Start bemerkte sich Arne Hund und Lauffeis wie niemals zuvor. Er ging mit einem irrtümlichen Aufnahmestampfen davon. Er nahm die 110 Yards, also die halbe Strecke, in 1:04,2 Minuten, also viel zu schnell, viel zu schnell und Charlton holte mehr und mehr auf.

Und dann erliefen sich eine attereste Tragödie. Arne brach sich plötzlich in einem unerblicklichen, tiefen, miltigen Sumpf, er war in einen Rißst von Zeitungen und Programm-

Blättern geraten, die das gebaute Pabulum in sich hinein geworfen hatte.

Er wurde einen ganzen Meter geschlagen. Und nach dieser neuen Niederlage hatte er verhängelmäßig keinen reisenden Einfall mehr. Tief niedergedrückt verließ er das Stadion und machte sich mit seinem schwelgenden Fremde flüchtigen. Er hätte sich ebenfalls niederdrücken können für sein verhängnisvolles und unglückseliges Verhalten. Mit 2:26,2 Minuten 5 Sekunden war er schlechter geschwommen, als ein Woche zuvor beim Training im gleichen Wasser.

Die dritte Begegnung mit Charlton führte über 800 Yards.

Nach der erhabungswürdigen Form, in der sich Arne durch sein blühmüdiges Verhalten auf der langen Strecke und durch sein ebenso blühmüdiges Verhalten an Vand befand, und nach den bisher mit Charlton gemachten, bitteren Erfahrungen behandelte für ihn auch nicht die bedeutendsten Ausfichten.

Trotzdem ging er in einer merkwürdigen aufregenden Stimmung an den Start.

Wieder war The Domain Baths bei den letzten Platz unversenkt.

Nachdem hatte auf Charlton getippt. Aber es ereignete sich etwas Unvorhergesehenes. Trotzdem der Zuschauer von wie der Start losginge, gelang es Arne, nach bei 400 Yards in Führung zu bleiben und bei 720 Yards mit dem verblüfften Aufsteiger gleich zu liegen. Allerdings holte dann auf den letzten 110 Yards Charlton einen Vorsprung von

acht Sekunden heraus und wurde Sieger.

Aber Arne hatte etwas Befriedigendes erlebt! Er hatte gefühlt, daß er nahe daran sei, seine beste Form wieder zu finden.

Und ziemlich aufrieden stieg er diesmal aus dem Wasser mit der fellestehenden Bewusstheit: "Jetzt bin ich an der Reihe".

Das antizipierte Publikum verlor sich mit einer noch niemals dagewesenen Leidenschaft die Schwimmkämpfe und in einem noch nie erlebten Fieber schloß es Betten ab. Jeder und alles weite. Man weite über die Form von Horn und Charlton, man weite über ihre Siege und Niederlagen, man weite über die Anfälle, mit denen sie in den Kabinen erdriemen, um sich umzusetzen, man weite über die Geschlechter, die jeder nach dem Kampf machen würde, man weite, weite, weite.

Der morgige, immer überarbeitete Zuschauerpöbel von Horns Hotel kam sogar aus seinem dunklen Winkel vorgeschoben, als Arne einmal durch Vortafel ging, um ihm mit forgerührter Stirn mitzuteilen, daß er bei Schaffung auf ihn gemettet habe.

Die höchste Bette auf Arne schloß ein aufreißlicher Großmoult ab, sie betrug 4000 englische Pfund und der Mann verlor sein Geld verlor.

Die beiden Matadore selber kamen bei dieser Begegnung-Epidemie nicht gerade glücklich von Charlton wurde überföhrt mit handbreitlichen Weisheiten, mit goldenen Uhren, Armbrändern, Ringen, Nadeln, Knöpfen, Juwelensteinen, Feuerzeugen und einer Unmenge anderer folthbarer Dinge.

Nach Arne erliefen Tag um Tag, in Seitenpapier eingepackt, bisweilen von Blumen begleitet, wunderbare Eberfäden, in denen sich noch wunderbare Weisheiten befanden. Und meistens lag ein Brief dabei, in dem ihm für sein vorzügliches sportliches Verhalten trotz seiner Niederlagen herzlich gedankt wurde. Fabrikanten überbrachten ihm ganze Ausstattungen von leichten Hemden, Strümpfen, Schuhen, Kravatzen und ganze Serien prachtvoller Koffer aus teuerem Leder türmten sich in seinen Zimmern.

(Fortsetzung folgt)

Am 26. Juli entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Onkel, der Rentier **Friedrich Carl Röcke** im 86. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Paul Teichmann und Frau.**

Holleben, den 27. Juli 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Lebensberatung
Ergebnisse
Drehscheibe 10-19
Lortstraße 18.

Erstlingswische
10 Wochen 4,30 RM
10 Monate 4,40 RM
10 Jahre 4,50 RM

H. Schnee neon.
Gr. Steinstraße 34

Erfolg kolossal
wenn man das Angebotsblatt der "Saale-Zeitung" benutzt.

Orthop. Fußbekleidung nach Maß
D. Jajzycek, Halle (S.), **Germerstr. 10**
R. 132367

Sommerdelikatessen
aus der **NORDSEE**
sind **Deutsche Fettbücklinge**
die Feinsten des ganzen Jahrs! 19 Pf.
250 Gramm

Neue deutsche Fettheringe
10 Stück 35 Pf.
5, 3 und 8 Pf.

Deutsche grüne Heringe
500 Gramm 25 Pf.

Frische Seefische täglich frisch!
Fischkonserven, Olsardinen, Fischmarinaden
in reicher Auswahl billig und gut!

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:
Salle a. S.: Martha Weisler geborene Döring, 58 J. — Gottlieb Sauer, 58 J. — Marie Bogelt, 86 Jahre.

Bernburg:
Richard Kolbmann.
Albin Schade.

Delitzsch:
Curt Riendorf, 83 J. — Ida Bräuer geb. Dünne, 77 Jahre. — Anna Zokante geb. Ruge, 77 J.

Dehau:
Luise Ranke geb. Budde, 47 Jahre. — Marie Raup geb. Wille, 67 Jahre.

Delitzsch:
Gerta Ritzke geb. Berger, — Luise Köhler geb. Gauslich, 67 Jahre. — Hedwig Rau geb. Schöne, 53 Jahre.

Görsdorf:
Frieda Engler.

Halle:
Alfred Kresse, 59 Jahre.

Leipzig:
Hermann Knopf.
Kannberg a. S.: Alfred Ernst, 55 Jahre.

Reudersleben:
Otto Südemann, 60 J.

Wittenberg:
Lucie Büttner, 64 J.

Leipzig:
Luise Koch geb. Kaufmann, 88 Jahre. — Ulfhild Schopf, 8 Jahre.

Sangerhausen:
Margarete Günzel. — Hermann Ruge, 73 J. — Samershausen: Gerda Gattler, 5 Jahre.

Wittenberg:
Gise Freige geb. Liebe, 31 Jahre. — Hermann Rühlke, 67 J. — Fritz Birme.

für die Reise
Lack, schwarz m. braunem Einfaß und Schnallriemen 8,50 9,50
Lack, schwarz mit hellem Einfaß und Schnallriemen 13,50 14,50 15,50
schwarz, elegant-Prägung mit Nickel-Kantenleiste 8,- 8,75 9,25 10,-
braun, moderne Prägung mit Nickellecken 4,25 4,65 5,- 5,50
echtVulkan-Fiber, Sicherheitsschloss, 5 Jahre Garantie 8,25 9,- 9,75 10,75

Um nichts zu vergessen, verwenden Sie unser **Rucksack-Waschbrett** umsonst und postfrei

RITTER
Halle-Saale
IN RITTE HAUSE

Zum Aufsetzen
von Beeren, Früchten und Kräutern selbstverständlich
Korn von Horn

Spezialkorn „Einhorn“ Vol. 1/2, 1/4, 1/8 Pl. 1/2 Pl. 2,35
Echt Getreidekorn 32% 2,00 1,35 2,70
„Zwei-Horn“ 35% 2,35 1,35 2,70
Horns Doppelkorn, echter Getreidekorn, aus bestem Getreide gebrannt 38% 2,95 1,85 3,30
Horns Klarer (Trinkbranntw.) 32%
Nordhäuser Branntwein 32% 1,85 1,10 2,10
Nordhäuser Branntwein 35% 2,00 1,15

Literpreise ohne Flasche. Flaschenersatz RM. 0,30. 1/2 und 1/4 Flaschen einschließl. Flasche.

Weingeist 96,5% w/v Liter RM. 2,60
Flaschenpfand RM. 0,20

Wilhelm Horn
Branntwein- und Likörfabrik
Weinbrennerei Leipzig
Tel.-Sa.-Nr. 54141

Verkaufsstellen in Halle:
Merseburger Straße 9, Tel. 36457
Steinweg 55, Tel. 34475
Gr. Ulrichstraße 33
Große Steinstr./Ecke Zinkgartenstr. 15
Leipziger Straße 63 Tel. 34585

Jeden Mittwoch u. Sonnabend
Kaffeeahrt nach Schkeuditz, Flughafen

Der starke Flugbetrieb der Luft Hansa, Landung und Start ausländischer Maschinen, Rundflüge und das behagliche Restaurant sorgen dafür, daß der Nachmittag in jeder Beziehung angenehm und interessant wird. Hin- und Rückfahrt in bequemen Omnibussen. Das schnellste Flugzeug der Luft Hansa, die Heinkel He 111, ist zu sehen.

Abfahrt 15 Uhr, Waisenhausring 1b — Rückkehr gegen 20 Uhr
Fahrtpreis RM. 1.35

Fahrtkarten und Auskunt in:
Haupt-Reisebüro Roter Turm, Marktplatz
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale), Untere Leipziger Straße 20
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle (S.), Neissendamm 6

Zurück Zahnarzt Dr. Scharfe
Mortizwinger 18

Zurück Frau Dr. med. Scharfe
prakt. Assistentin
Mortizwinger 18

Verreist bis 17. August Dr. Bittmar, Zahnarzt

Spiegel des Lebens

Ist der Kleingeldentgelt der Saale-Zeitung. Von vielen ist dies erkannt worden, und sie haben sich angeedigt, den Kleingeldentgelt als interessanten Lesestoff täglich durchzulesen. Der Kleingeldentgelt hat nämlich jedem etwas zu sagen und jeder handelt nur in eigenen Interesse, wenn er sich angeedigt, regelmäßig dem Kleingeldentgelt der Saale-Zeitung durchzulesen

Schließen Zahlen Puppen Karten Briefen Briefchen Glückwünsche

empfeilt in den neuesten Auflagen **Albin Henze**
24 Schmeerstraße 24

Ein großes Volk wächst aus starken Müttern zu gesunden Kindern

HILFSWERK „MUTTER UND KIND“

VEREINS-NACHRICHTEN

Ramerad Gottlieb Knaut ist gestorben. Beerdigung Dienstag, 14.30 Uhr, Süd-riedhof. Regere Beteiligung wird erwartet.

Die Parole

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreisfeste. Die Ortsgruppen-Kreisfeste werden für Montag, den 27. Juli, 10 Uhr, nach der Geschäftsstelle, Gr. Steinstraße, gebeten. — Ortsgruppe Reipolitz. Unter nächster Leitungsbefehl für alle Vollständigen Zeiter, Walter und Marie der (Gliederungen findet am 27. Juli 1936 in der Saalhäute „Rosenbaum“ statt. — NSB. „Straf durch Freude“, Stabt und Saalfelde Halle. Am Dienstag, 28. Juli, um 10 Uhr, findet in der Gaststätte „Hilf“, Leipziger Straße, eine Tagung sämtlicher Orts- und Betriebsgruppen statt. Vollständige Ortsgruppen sind erforderlich.

KdF-Sport am Montag.

Schwimmen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Stadbad 20-21 Uhr; Schwimmklubbad 19-20 Uhr. — Fröhliche Gynastik (nur für Frauen): Johanniskirche 20-21 Uhr; Zentralfest 20-21 Uhr. — Reichsparasportabteilung (für Männer, Frauen und Jugendliche): Zentralfest 19-20 Uhr. — Gummistiefel (für Frauen): Wittenberg 17-18 Uhr und 20-21 Uhr. — Ruderclub: Wittenberg 17-18 Uhr. — Reiten (neue Kurbinde für Männer, Frauen und Jugendliche): Burgstraße 34: 18-19 Uhr und 21-22 Uhr. — Tennis: Neue Kurbinde, Anordnung im Kreisamt. Große Ulrichstraße 36, oder bei dem Tennisclub auf den Tennisplätzen am Sandberg. — Schwimmen in Vertau ab 14.30 Uhr für Kinder. Für Erwachsene ab 19.15 Uhr. — Schwimmen in Saale ab 16 Uhr.

Mutter und Kind getötet

Schweres Verkehrsunfall in Magdeburg. Magdeburg. An der Ecke Königs- und Mehlentorte verlor sich in der Richtung Aufbühlstraße fahrendes Fahrzeug eines aus einer Tankstelle herausfahrenden Motors...

Vom Freund erschossen?

Ein 15jähriger tot im Schießstand. Tüben (Wald). Die Polizei wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß der 15jährige Franz S. aus Nordorf, der sich befindet im Schießstand des Schützenhauses erschossen liegt...

Fünf Sprachen auf dem Geflügelkongress

Ein Deutscher Präsident der Internationalen Vereinigung für Geflügelwissenschaft. Am Sonntagabend begannen auf dem 6. Weltgeflügelkongress in Leipzig die wissenschaftlichen Vorträge...

Professor F. S. Simonnet von der französischen Herdarstellung Hochschule in Paris behandelte die Bedeutung der Vitamine in der Geflügelzucht...

Ja. Sie sind ohne Zweifel echt, zumindest geht aus dem anderen Korrespondenz von Hartwig Vater mit einem Berliner Patentamt hervor...

Ja. Und Gagedorn hat behauptet, daß er keinen Danken kennt. Dann kann er also den Namen auch nicht genannt haben...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

In der Ratshung der World's Poultry Science Association (Internationaler Vereinigung für Geflügelwissenschaft) wurde beschlossen, den 7. Weltgeflügelkongress im Jahre 1939 in Leipzig stattfinden zu lassen...

Eine ganze Stadt feiert Geburtstag

Lanzendjahreier in Alleben / Festzug und Festspiel / Fortsetzung der Feiern

Alleben, die Schifferstadt an der Saale, feiert Geburtstag. 1000 Jahre alt ist die Stadt geworden. Am Samstag reichte der Saale - er ist auch schon ein Jahrtausend alt - führt der Weg vorbei zur ersten Brücke...

Glocken läuten das zweite Jahrtausend ein. Schmer, feierlich und hebelnd zugleich, läuteten am Sonntag um 17 Uhr die Glocken Allebens und aller Dörfer in der weiten Runde...

Größ am Sonntag, gegen 6 Uhr, erscholl das große Wecken durch die enagen Gassen und Straßen. Aber es war nicht mehr der alte modere Wecker, der alle schon auf den Wecken...

Heute abend singt die Maria in Tieland als Wirtin ein Fräulein Maria Vent. Wo habe ich denn den Namen schon gehört? Der war doch in dem jetztausendjährigen genannt...

Madernrot öffnete die Tür und blieb einen Augenblick verblüfft auf der Schwelle stehen. Was war denn das? Das war doch sein Bruder Karl, und da neben dem kleinen weißhaarigen Herrn mit den lustigen Augen...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

5000 Abfahrer auf dem Weltgeflügelkongress

Leipzig, Am Sonntagmorgen war wieder einmal Hochbetrieb im und am Leipziger Stadtpark. In den ersten Stunden des Tages kamen in und brachten rund 5000 schaffende Volksgenossen, die sich die anlässlich des 6. Weltgeflügelkongresses veranstaltete Geflügelspan antehen wollten.

Zwei Ehrenbürger der Stadt

Die feierliche Sitzung der Ratsherren und die Ehrung wurden auf den Marktplatz übertragen, auf dem sich Kopf an Kopf die Menschen drängten. Nach der Sitzung trat Bürgermeister Böhme auf den Marktplatz und ergriffte die Jahrtausendfeier mit einer Ansprache...

Feiern bis zum Wochenende

Die Jahrtausendfeier wird heute mit einem Fest der Jugend, morgen mit einem Fest der Freunde und Gäste, am Mittwoch mit einem Fest der Schützen, am Donnerstag mit einer Reihe Zaunungen von Geflügelstern und Vereinen, am Freitag mit fröhlichen Feiern und am Sonntag mit einem großen Fest der Stadt ihre Fortsetzung und ihren Ausklang finden.

Madernrot öffnete die Tür und blieb einen Augenblick verblüfft auf der Schwelle stehen. Was war denn das? Das war doch sein Bruder Karl, und da neben dem kleinen weißhaarigen Herrn mit den lustigen Augen...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Tag des Thüringen-Gastes

Ganz Thüringen feierte am Sonntag und Sonntag den Tag des Thüringen-Gastes. In allen Orten und Städten wie Dörfern wurden im gesamten Gau die landesfürstlichen, freien Kurstädte durch die Bürgermeister, die Bürgerverwaltung oder gar durch den persönlich die Thüringer Bodeorte bereisenden Ministerpräsidenten begrüßt...

Achtung! Straßenperren!

- Nach Mitteilung des Deutschen Automobil-Clubs (D.A.C.) vom 18. Juli, die am 26. Juli bis 2. August 1936 folgende Straßen gesperrt:
Rothsch-Bleibitz (Reichstraße Nr. 100): Sperrt bis 1. Oktober 1936.
Rothsch-Bleibitz (Reichstraße Nr. 17): Sperrt bis 31. August 1936.
Rothsch-Bleibitz (Reichstraße Nr. 115): Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.
Dürrenberg-Platz: Sperrt bis 1. August 1936.

Gebr. Meyer

Leben-Alt. Rottmer-Platz. Nordgermer-Platz. Mehrere 31 Kilometer. Für Fahrzeuge über 55 Zonen oder Brumms.

Stötterlingen-Röhne. Sperrt bis 4. August 1936. Am Stötterlingen-Röhne-Sperrstrecke-Bühne. Mehrere 61 Kilometer.

Sachsen-Heberana am Waldhof. Sperrt bis 26. Juli bis zum 27. Juli 1936. Am Waldhof bis zum 2. August 1936 bis zum 3. August 1936 18 Uhr für den gesamten Verkehr.

Einsetzung hat wie ich, dann werde ich unter keinen Umständen auf ein heimisches Anrecht des Gründers eingehen. Es ist in diesem Falle notwendig, um einen Zielabsatz des annehmlichen Gründers handelt, stelle ich selbstverständlich die Zahlungen auf dessen Konto ein und verpflanze mich, dem wirtschaftlichen Grfinder den ihm bisher entzogenen Anteil herauszugeben. Das wollte ich einmal gesagt haben, damit über meine Handlungsweise keinerlei Zweifel besteht.

Ein anständiger und menschlicher Mann, dachte Madernrot, und warf dann einen Blick zu Anne hinüber, die mit Stolz und stolischer Freude ihren Vater ansah. Ihre Gesichtszüge hatten viel Ähnlichkeit miteinander. Darf ich nun einige Fragen an Sie richten, Herr Kommerzienrat?

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Madernrot winkle Rüdiger und schloß hinter ihm die Tür. Ich muß und habe privat hier, das heißt, soweit es sich um Herrn...

Agnes, die Himmelskönigin und der Walfisch

Eine Erzählung von Jdents von Kraft

„Albrecht!“, rührte die Dürerin, „das gefallt mir nicht! Du wirst von Tag zu Tag ein schlechterer Christ. Wenn ich dir sag, dich mit einem Heiligen oder die liebe Jungfrau Maria in Kupfer, damit ich, sobald wir wieder in Nürnberg sind, was Rechtliches zu verkaufen habe, suchst du nur mit den Schultern. Hier aber, wo sich um einen ganz gewöhnlichen Walfisch handelt, kommt dich ein solches Gelächern an, daß du selbstwegen die meiste Reife nach Bierface machen willst, ohne zu bedenken, wie du damit den Himmel trankst und die Heiligen himmelst!“

„Dürrer! Ich habe Bedarf wie einen Hornisch über der Brust zusammen und beschloß, überhaupt keine Antwort zu geben. Allein, Frau Agnes wiederholte ihre Rede so lange und mit so viel begründenden Verzweigungen, bis auch ich die Ruhe verlor und er lebendiger wurde, als er beschuldigt hatte. „Mein! Agnes, du sprichst, was du meinst. Und du verurteilst es eben gar nicht. Die Heilige Marie hat ich schon so oft auf Kupfer geritzt und in Siedel geschüttelt, daß ich schier mein, ich fenne sie ebenjot wie die lieben Engel im Himmel drohen. Ein Walfisch aber ist rar, zumal bei uns in Nürnberg. Und wo es sich gar um solch einen Meereswal handelt, wie er in Bierface an den Strand gelüßt worden ist, so ist es gewiß keine Sünde, wenn ich ihn leben und versieren möchte, machen auch er ein Gedächtnis Gottes ist, der nichts Unheiliges geschaffen hat.“

„Wie sterich du die Worte sehest, wenn's bis darum ist, um du sprichst, was du meinst. „Ob aber auch die Nürnberg'er so sterich ihre Großen ziehen werden, um ein unvernünftiges Tier einzubandeln, wo sie doch für dasselbe Geld eine Himmelskönigin haben können, danach fragst du wohl nicht?“

„Ich hoffe nicht, daß es mir Gott als Sünde anrechnet, wenn ich keine Beschäftigung finde. Was aber die Nürnberg'er so sterich glaubt mir, daß sie auch einmal gerne was anderes sehen und in ihre Stuben hängen werden als die lieben Heiligen. Des hat dich schon mehr als einmal überzeugen können. Als ich die Wälder mit dem kleinen und großen Wäldchen gelassen habe, die ich nicht weiter. „Frau Agnes“ erwiderte über ihr ganzes maffiges Matronengesicht, buchte sich unter ihr mächtiges Kopfhorn und sprach, während sie mit beiden Händen abwehrte:

„Albrecht, rede mit weiter! Du hast viel Heidenzang gemalt und mir damit den größten Kummer bereitet. „Doch du aber auch mich zu fränkern und absonstigen, hast du bin ich, das geht mir nach bis auf den heutigen Tag und wird mich noch im Grab mit in Ruhe lassen!“

„Ost aber manchem nicht abel gefallen“, lächelte er. Und als sie bestig den Kopf schüttelte, „Dir selbst auch, mei' Agnes. Freilich, du bist damals wohl ebendieses, aber ich bin jetzt als bester „Trotzdem.“

„Jetzt schmeißt aber still!“ rief sie. „Du bist ein unfreier Mann und hast mir immer viel Kummer gemacht. So wie hier in diesem südländischen Antworten aber, wo sogar die Mädchen nachden vor dem Kaiser Karl einhergehen sind, so bist du noch nie geworden. „Doch und wieder der Walfisch, hast du mich! Es ist keine Sünde. Mit mir aber kannst du mit rechnen dabei. Ich bleibe hier und bete zu meinen lieben Heiligen, daß sie mir die Sünden verzeihen, die ich demerwegen auf mich genommen habe, als ich mich so unverschämlich habe versieren lassen. Und damit zum Ende!“

„Einen Augenblick mal“, als ob Dürer verzweifeln wollte; schon legte er die Hände an seinen Hals, um ihn abzutreiben, ein Zug von Bitterkeit verhärtete sein abgekürztes Gesicht. Dann aber entschloß er sich anders. „Rein, möchte sie sagen, was sie wollte! Er würde sich nicht von ihr beherrschen lassen. Er wollte tun nach seinem eigenen Willen und eine Gelegenheit nutzen, die sich noch in seinem Leben, das sich doch auch schon langsam zu neigen begann, nicht noch einmal wiederholen würde.“

„Ob er recht tat daran? — Im Anfang schien es so. Das große unerlöste Land schloß abwärts, hatte sich in sein forstbares Feiertag geübt, erschloß ihm so ungeachtet Zaubers und Schönheiten, daß sein Auge davon fast wackelte, seine Seele schier übermüht wurde. „Aber, wie so oft in seinem Leben, eine hohe Flut der Gedanken war ihm mit unter diesen auch noch hätte anfließen können. Das Schiff, dem er sich anvertraut hatte, geriet in Seenot, bis es den wenigen Männern, die noch an Bord geblieben waren, nach unsäglich Mühe gelang, es in den Hafen zu reuern. „Albrecht! Dürer war selbst mit unter diesen Männern. Seine Hände aber, die mit den sterichlichen Grabstätten unangehen verstanden, mußten dabei härter zugreifen, als sein geschwächter Körper vertragen. Eine schwere Krankheit besiel ihn. Und während er in seinen Fiebern lag, überwannete eine hohe Flut der Gedanken ebendieses Mal wieder hinein, so daß nichts mehr zu sehen übrigblieb, als die Stelle, wo er geliegen hatte.“

Und die Dürerin? Sie hatte seine gute Zeit zu befehen. Der klämsche Arzt ver-

mochte die Krankheit nicht zu erkennen, rief bald dies, bald jenes. Frau Agnes tat alles. Nächstens wusch sie nicht vom Lager des Toten, pflegte ihn mit schier trügerischer Hingabe. Dürer genas. Eines Morgens, als er die Augen aufschloß, waren sie doch wieder ganz hell und kernhaft, und die Dürerin hatte die Heilung, daß er ihr zum ersten Male wieder lang und fest in die Augen sah. Sie schob ihm die Rippen zurecht, leitete sich an die Seite seines Bettes.

„Albrecht!“ — „Mein! Agnes?“ — „Der Arzt sagt, daß du jetzt bald wieder gesund sein wirst. „Freust du dich nicht darüber?“ — „Doch, ich freue mich.“ — „Sie sah ihm mit mütterlicher Barmherzigkeit in die Augen. „Und meinst du auch, wer dir dazu verhoffen hat?“ — „Nun?“ — „Die Himmelskönigin, zu der ich unablässig gebetet habe.“

„Um! — Ja. — Die Himmelskönigin. Wird wohl schon etwas daran sein. „Aber sieh, ich denke, wenn du selbst mit gemessen wärest mit deiner treuen Sorg bei Tag und Nacht, glaubst du, daß sie mich auch dann gesund gemacht hätte?“

„Ich ach! Immer hast du den lieben Heiligen etwas heranzubandeln. „Ich nur ein armes Weib, das nichts vermag, als was der Himmel beschließt. Denn was der Himmel beschließt, das geschieht. Und davon können wir Menschen nichts wegnehmen.“

„Er sah sie aufmerksam an, lächelte beinahe schelmisch. Dann tätschelte er ihr die Hand und sagte dazu mit dem Kopfe. „Weißt, ich hab' viel nachgedacht über euch drei, während ich so fränk' war; über dich, die Himmelsmutter und den Walfisch! Ich habe gedacht, daß es vielleicht so ist: Es gibt eine himmlische Mutter; das weiß ich. Und ob ich gleich nicht zu sagen weiß, ob es die heilige Maria ist, so werde ich mit irren an ihr, denn sie ist inwendig in mir und kann mit mir genommen werden. Der Walfisch aber, das ist ich jetzt gar wohl, war doch nur die Hieer nach dem Neuen und Absonderlichen, die mich von meiner Rinde ab getrieben hat, das Selbsttame und Fremde zu suchen, ohne daß ich davon was geworden wäre. „Ich halt' ich ja gern versiert. Aber da der Himmel beschließt

hat, wie du sagst, ihn wieder ins Meer zu spülen, so muß ich mich wieder und sehr gar wohl, daß es auch angehen wird ohne dieses Kuriosum. Und nur ohne eines geht es nicht: — ohne dich, mein! Agnes. „Was da, wo der Platz leer ist zwischen der Himmelskönigin und dem Wal, grad da steht du selbst. „Dah' mich so so manchmal gelassen an deinem Stuhl, der sich mit von der Stelle rücken läßt. Und trotzdem... wenn der einmal leer würde, ich denk', dann wär's auch mit mir vorbei, und die Nürnberg'er würden sagen, „Der Dürer ist sein Licht ausgegangen.“ — „Bereit bist du das?“

„Aber nein — er merkte es wohl — fe verstand ihn nicht. „Aber was nicht das hat ihr Wesen, daß sie ich nicht verstand? „Nichtig fuhr er mit den überbläuten Fingern über ihre gefaltete Wange und sagte ihr zu. „Ich werde wieder schneiden, Agnes, bis wir nach Nürnberg kommen, damit du was zu verkaufen hast. Und wenn ich dich noch einmal versieren sollte, mein! Agnes, so ist ich mit mehr als nachdenes Weib, das über alles

„Zuerst eine Feststellung: Eine Milliarde sind die „Erlösung.“ Die — Menschen? „Rein, lieber Vater! „Immen! Gut. Aber wie können Ihnen Erholung tun? „Nun, sehr einfach: Wenn sie nämlich gewonnen sind, mitten im Häusermeer der Viererbillionenstadt Berlin zu kaufen, dann liegt doch wohl auf der Hand, daß sie von Stetigkeit und Alpbahit beim besten Willen nicht leben können.“

Tatsächlich, wer es nicht weiß, staunt, wenn er es erfährt: In Berlin haufen 16 000 Biennövöler, das sind rund eine Milliarde Immen.

„Nur in den Außenbezirken?“ fragen wir den Reichsmarschall für Biennövöler. „Rein“, antwortet er, „auch mitten im Zentrum Berlins. „Künftig kletterten wir einmal auf das Dach des ehemaligen Landtages — heute das Haus der Reichsversammlung — heute was fanden wir da? Biennövöler, die es sich hier gemütlich gemacht haben.“

Das es diese Bienen in einer Millionenstadt nicht leicht haben, genügend Grünanlagen — Trachtgebiete mit dem zünftigen Namen aufzuführen, dürfte einleuchtend. Dies ist allerdings eine Frage, die nicht nur die Reichshauptstadt, sondern sämtlich alle größeren deutschen Städte interessiert. Ein Sprichwort sagt: „Nur macht erfindert!“

„Sehr gut. Und diese Not ließ im Sommer 1936 zum erstenmal eine großangelegte Organisation entstehen: den „Reichsbund für Bienen“ unter der Oberleitung eines „Reichsmarschalls.“

„Nur der Bedanke früher schon in die Tat umzusetzen“, fragen wir den Reichsall für die Auswanderung auf das flache Land, den wir in seinem Büro aufsuchen.

„Vor fünfzehn Jahren ging auch schon einmal in Berlin eine kleine Immergruppe in der Nähe des Sietliner Bahnhofs daran, mit ihren Bienen in die Emsburger Heide auszuwandern. Das alles ist in diesem Sommer — und zwar bis tief in den Herbst hinein — planmäßig und im Großen organisiert, so daß nirgends in Deutschland mehr Trachtverkehr ungenutzt verläßt. Wir denken, daß sich allmählich immer mehr deutsche Städte diesem Vorhaben anschließen, so daß schließlich das ganze Reich mit seinen blühenden Trachtgebieten erfüllt werden kann. „Denn, sagen Sie selbst: wozu sollen der deutschen Biennöwirtschaf, wie bisher, 100 000 Zentner Honig verlorengehen?“

100 000 Zentner Honig! Allein in Geld umgerechnet schon ein kleines Ver-



Ein Wikinger-Schiff besuchte Hamburg.

Während der Veranstaltungen zum Weltkongress für Freizeit und Erholung besuchte auch diese Nachbildung eines Wikinger-Schiffes die Alster bei Hamburg. Sogar echte „Wikinger“ saßen auf den Ruderbänken. (Scherl-Bilderdienst-M.)

„Aber nein — er merkte es wohl — fe verstand ihn nicht. „Aber was nicht das hat ihr Wesen, daß sie ich nicht verstand? „Nichtig fuhr er mit den überbläuten Fingern über ihre gefaltete Wange und sagte ihr zu. „Ich werde wieder schneiden, Agnes, bis wir nach Nürnberg kommen, damit du was zu verkaufen hast. Und wenn ich dich noch einmal versieren sollte, mein! Agnes, so ist ich mit mehr als nachdenes Weib, das über alles

„Zuerst eine Feststellung: Eine Milliarde sind die „Erlösung.“ Die — Menschen? „Rein, lieber Vater! „Immen! Gut. Aber wie können Ihnen Erholung tun? „Nun, sehr einfach: Wenn sie nämlich gewonnen sind, mitten im Häusermeer der Viererbillionenstadt Berlin zu kaufen, dann liegt doch wohl auf der Hand, daß sie von Stetigkeit und Alpbahit beim besten Willen nicht leben können.“

Tatsächlich, wer es nicht weiß, staunt, wenn er es erfährt: In Berlin haufen 16 000 Biennövöler, das sind rund eine Milliarde Immen.

„Nur in den Außenbezirken?“ fragen wir den Reichsmarschall für Biennövöler. „Rein“, antwortet er, „auch mitten im Zentrum Berlins. „Künftig kletterten wir einmal auf das Dach des ehemaligen Landtages — heute das Haus der Reichsversammlung — heute was fanden wir da? Biennövöler, die es sich hier gemütlich gemacht haben.“

Das es diese Bienen in einer Millionenstadt nicht leicht haben, genügend Grünanlagen — Trachtgebiete mit dem zünftigen Namen aufzuführen, dürfte einleuchtend. Dies ist allerdings eine Frage, die nicht nur die Reichshauptstadt, sondern sämtlich alle größeren deutschen Städte interessiert. Ein Sprichwort sagt: „Nur macht erfindert!“

„Sehr gut. Und diese Not ließ im Sommer 1936 zum erstenmal eine großangelegte Organisation entstehen: den „Reichsbund für Bienen“ unter der Oberleitung eines „Reichsmarschalls.“

„Nur der Bedanke früher schon in die Tat umzusetzen“, fragen wir den Reichsall für die Auswanderung auf das flache Land, den wir in seinem Büro aufsuchen.

„Vor fünfzehn Jahren ging auch schon einmal in Berlin eine kleine Immergruppe in der Nähe des Sietliner Bahnhofs daran, mit ihren Bienen in die Emsburger Heide auszuwandern. Das alles ist in diesem Sommer — und zwar bis tief in den Herbst hinein — planmäßig und im Großen organisiert, so daß nirgends in Deutschland mehr Trachtverkehr ungenutzt verläßt. Wir denken, daß sich allmählich immer mehr deutsche Städte diesem Vorhaben anschließen, so daß schließlich das ganze Reich mit seinen blühenden Trachtgebieten erfüllt werden kann. „Denn, sagen Sie selbst: wozu sollen der deutschen Biennöwirtschaf, wie bisher, 100 000 Zentner Honig verlorengehen?“

100 000 Zentner Honig! Allein in Geld umgerechnet schon ein kleines Ver-

Land dahinschwebt, den goldenen Becher in der Hand, sondern so, wie du an meinem Belt gefesselt bist all diese Tage lang; mit dem klämschen Tuch über dem Kopfe. — mit als Glück und als Rummel, sondern als die liebe Dürerin, die das beste an mir getau hat, wenn sie mit mußte, was sie tat!“

Beinliche Frage

Wälsch und Plumm gingen auf der Straße. Wälsch und Plumm trafen einen jungen Mann.

„Wo kommst du her?“
„Von meiner Braut!“
„Du mußt sehr in sie verliebt sein!“
Der junge Mann errödete.
Der junge Mann rief sich sein Taschentuch heraus und rieb sich die Lippen.
„Ist es jetzt weg?“, fragte er dann.

Ein Reifemarschall gibt Order

3000 Völler fahren auf Lastautos / Von G. M. Beckmann

„Zuerst eine Feststellung: Eine Milliarde sind die „Erlösung.“ Die — Menschen? „Rein, lieber Vater! „Immen! Gut. Aber wie können Ihnen Erholung tun? „Nun, sehr einfach: Wenn sie nämlich gewonnen sind, mitten im Häusermeer der Viererbillionenstadt Berlin zu kaufen, dann liegt doch wohl auf der Hand, daß sie von Stetigkeit und Alpbahit beim besten Willen nicht leben können.“

Tatsächlich, wer es nicht weiß, staunt, wenn er es erfährt: In Berlin haufen 16 000 Biennövöler, das sind rund eine Milliarde Immen.

„Nur in den Außenbezirken?“ fragen wir den Reichsmarschall für Biennövöler. „Rein“, antwortet er, „auch mitten im Zentrum Berlins. „Künftig kletterten wir einmal auf das Dach des ehemaligen Landtages — heute das Haus der Reichsversammlung — heute was fanden wir da? Biennövöler, die es sich hier gemütlich gemacht haben.“

Das es diese Bienen in einer Millionenstadt nicht leicht haben, genügend Grünanlagen — Trachtgebiete mit dem zünftigen Namen aufzuführen, dürfte einleuchtend. Dies ist allerdings eine Frage, die nicht nur die Reichshauptstadt, sondern sämtlich alle größeren deutschen Städte interessiert. Ein Sprichwort sagt: „Nur macht erfindert!“

100 000 Zentner Honig! Allein in Geld umgerechnet schon ein kleines Ver-

„Zuerst eine Feststellung: Eine Milliarde sind die „Erlösung.“ Die — Menschen? „Rein, lieber Vater! „Immen! Gut. Aber wie können Ihnen Erholung tun? „Nun, sehr einfach: Wenn sie nämlich gewonnen sind, mitten im Häusermeer der Viererbillionenstadt Berlin zu kaufen, dann liegt doch wohl auf der Hand, daß sie von Stetigkeit und Alpbahit beim besten Willen nicht leben können.“

Tatsächlich, wer es nicht weiß, staunt, wenn er es erfährt: In Berlin haufen 16 000 Biennövöler, das sind rund eine Milliarde Immen.

„Nur in den Außenbezirken?“ fragen wir den Reichsmarschall für Biennövöler. „Rein“, antwortet er, „auch mitten im Zentrum Berlins. „Künftig kletterten wir einmal auf das Dach des ehemaligen Landtages — heute das Haus der Reichsversammlung — heute was fanden wir da? Biennövöler, die es sich hier gemütlich gemacht haben.“

Das es diese Bienen in einer Millionenstadt nicht leicht haben, genügend Grünanlagen — Trachtgebiete mit dem zünftigen Namen aufzuführen, dürfte einleuchtend. Dies ist allerdings eine Frage, die nicht nur die Reichshauptstadt, sondern sämtlich alle größeren deutschen Städte interessiert. Ein Sprichwort sagt: „Nur macht erfindert!“

100 000 Zentner Honig! Allein in Geld umgerechnet schon ein kleines Ver-

„Zuerst eine Feststellung: Eine Milliarde sind die „Erlösung.“ Die — Menschen? „Rein, lieber Vater! „Immen! Gut. Aber wie können Ihnen Erholung tun? „Nun, sehr einfach: Wenn sie nämlich gewonnen sind, mitten im Häusermeer der Viererbillionenstadt Berlin zu kaufen, dann liegt doch wohl auf der Hand, daß sie von Stetigkeit und Alpbahit beim besten Willen nicht leben können.“

Tatsächlich, wer es nicht weiß, staunt, wenn er es erfährt: In Berlin haufen 16 000 Biennövöler, das sind rund eine Milliarde Immen.

„Nur in den Außenbezirken?“ fragen wir den Reichsmarschall für Biennövöler. „Rein“, antwortet er, „auch mitten im Zentrum Berlins. „Künftig kletterten wir einmal auf das Dach des ehemaligen Landtages — heute das Haus der Reichsversammlung — heute was fanden wir da? Biennövöler, die es sich hier gemütlich gemacht haben.“

Das es diese Bienen in einer Millionenstadt nicht leicht haben, genügend Grünanlagen — Trachtgebiete mit dem zünftigen Namen aufzuführen, dürfte einleuchtend. Dies ist allerdings eine Frage, die nicht nur die Reichshauptstadt, sondern sämtlich alle größeren deutschen Städte interessiert. Ein Sprichwort sagt: „Nur macht erfindert!“

100 000 Zentner Honig! Allein in Geld umgerechnet schon ein kleines Ver-

100 000 Zentner Honig! Allein in Geld umgerechnet schon ein kleines Ver-

Drillinge in der Hühnerzucht

Künftig wurde in einem Dorf in England ein Hühnerzucht angelegt, das drei Dörfer umschließt. Wäre das G. ausgebrütet worden, so wären also Hühnerdrillinge hervorgegangen, ein Fall größter Seltenheit in der Hühnerzucht.